

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Satragen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Blatt Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pf.; im Textfeld die 90 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pf. Anzeigenchluss: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 270

Donnerstag, am 19. November 1936

102. Jahrgang

## Freiwillige für das Heer

Sofortige Meldung ratsam.

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt: Die Annahme von Meldungen Freiwilliger für die Einstellung im Herbst 1937 wird am 15. Januar 1937 abgeschlossen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluss bewerben, laufen Gefahr, infolge Verzögerung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Deshalb wird allen Bewerbern angeraten, sich sofort schriftlich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie eintreten möchten.

Alle Nähere erfahren Bewerber aus dem „Merktblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer“, das auf Verlangen von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen des Heeres kostenlos abgegeben wird.

## Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Dem Totensonntag geht der Duft voraus. Beide Tage liegen im November, in dem Monat, der wohl am trübsten von allen Monaten des Jahres ist. Die Sonne, die dann schon bald ihren Tiefstand erreicht hat, kann das Gemüth nur selten durchdringen, oft breitet sich dichter Nebel über die Erde. Die Natur stirbt, und doch rüftet sie unter allem Sterben schon wieder zu neuem Leben und Blüten. Wenn es aber so öde draußen ist, dann fehlt auch uns Menschen die Luft hinauszuziehen, wir bleiben lieber zu Haus unter schützendem Dach. Das Wetter am gestrigen Dufttag war auch richtiges Novemberwetter. Es war noch nicht kalt, aber die Sonne fehlte, auch Regenspritzer gab es und am Abend Bodennebel, der sich in der Nacht dann zu dichtem Nebel entwickelte. Seltener waren die Kraftwagen geworden, die Wisse wenig besetzt, Spaziergänger traf man nur selten. Hier in Dippoldiswalde hielt die HJ eine Arbeitstagung ab, über die wir gesondert berichten. Die Teilnehmer zogen am Vormittag geschlossen nach dem Rathaus. Sonst waren Auswärtige kaum anzutreffen.

Arbeitstagung der HJ, WDR, WJ und JW-Führerschaft 210. Im Rathausaal zu Dippoldiswalde hatten sich am Mittwoch vormittag um 10 Uhr die Jugendführer des Kreises Dippoldiswalde zu einer Schulung über Danzig eingefunden. Es sprach ein Unterbauführer aus der Freien Stadt Danzig über den Kampf des Nationalsozialismus in seiner Heimatstadt. Der Kampf werde nicht nur gegen die Oppositionsgruppen, sondern vor allem für das deutsche Volkstum gegen das vorbedingende Polentum geführt. Die Polen stehen nicht unberücksichtigt, um den Danziger von seinem Deutschland zu entfremden. Der Redner führte an einzelnen Beispielen das Vorgehen der Polen auf. Es werde jedoch dem Polen nie gelingen, aus Danzig eine polnische Stadt zu machen. Denn Danzig war deutsch, ist deutsch und wird für alle Zukunft deutsch bleiben. Aber Danzig und das gesamte Auslandendeutschtum können den schweren Kampf nur bestehen, wenn es die Gewißheit hat, daß ein einiges und starkes Deutsches Reich hinter ihnen steht. Aufgabe eines jeden Deutschen und vor allem der Jugend sei es, diese Einigkeit und Stärke zu bewahren und auszubauen und immer daran zu denken, daß 40 Millionen Auslandendeutsche des Reiches Macht unbedingt für ihren Kampf ums Deutschtum brauchen. — Am Nachmittag hielten die einzelnen Organisationen getrennt eine Arbeitstagung ab, in der der Einsatz der Jugend für das WJW und die Winterarbeit besprochen wurden. Jede Kameradschaft, jede Jungenschaft und jede Mädelschaft muß mindestens einen Gegenstand im Rahmen des Wettbewerbs der HJ gegen Hunger und Kälte herstellen. Diese Gegenstände werden in der Zeit vom 6. bis 7. Dezember nach Dippoldiswalde gebracht und dort zu einer großen Ausstellung zusammengestellt werden. Mit diesen Spielwaren, mit dem Gebäck des WJW oder mit einem praktischen Gegenstand wird dann die Jugend im Dienste der Volksgemeinschaft bedürftigen Familien eine Weihnachtsfreude bereiten. In Dippoldiswalde, Glashütte, Kreischa und Frauenstein finden am 16. und 17. Dezember Werksabende der HJ im Dienste des WJW statt. Mit dem Sammeln und dem Verkaufen des Weihnachtsgüter wird dann der Einsatz der Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk seinen Höhepunkt finden. Die Jugend will und wird zeigen, daß sie jederzeit bereit ist, sich rückhaltlos für die große deutsche Volksgemeinschaft einzusetzen. Im Januar werden wieder, wie üblich, die Winterlager durchgeführt. Eine Verkehrserziehung beschloß die Arbeitstagen.

Die Landsmannschaft Dippoldiswalde u. Umg. in Dresden hielt am 14. ds. Mts. ihren 104. Heimatabend ab, der angesichts der anschließenden Feier der Heimkehrer sehr gut besucht war. Nachdem in üblicher Weise der in den letzten vier Wochen in der Heimat Verstorbenen gedacht, und ihr Andenken durch eine flüchtige Gedenkminute gelehrt worden war, ging man zur Tagesordnung über. Hierbei wurde die Errichtung der „Allee der Landsmann-

## Regierung Franco von Deutschland und Italien anerkannt

### Der Geschäftsträger in Alicante abberufen

Nachdem die Regierung des Generals Franco vom größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen hat, und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich sobald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Entschluß bereits Anfang November verlassen.

### Italien folgt dem Beispiel Deutschlands

Inzwischen hat auch die faschistische Regierung Italiens beschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und sofort einen Geschäftsträger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu entsenden. Der gegenwärtige Geschäftsträger ist abberufen worden.

Mit der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in dem weitaus größten Teil Spaniens hat die nationale Regierung den Beweis erbracht, daß sie wissens und auch fähig ist, dem bolschewistischen Schreckensregiment ein Ende zu machen. Alle aufbau- und ordnungsliebenden Elemente des spanischen Volkes haben sich um die Fahne Francos gesammelt und den Kampf gegen das rote Untermenschentum erfolgreich aufgenommen. Ein Bollwerk nach dem andern wird den roten entziffen, und auch die Hauptstadt wird in kürzester Frist befreit sein. Ohne sich um das Schicksal der dem Terror der roten Willigen preisgegebenen Bevölkerung Madrids zu kümmern, hat sich die „Regierung“ Caballero schon vor Tagen aus dem Staube gemacht. Von einer verantwortlichen Regierungsgewalt kann also in dem von den Nationalisten noch nicht besetzten Teil Spaniens keine Rede mehr sein. In dem Deutschland und Italien die Regierung Franco anerkannt haben, tragen sie der Entwicklung der Lage in Spanien Rechnung. Im Interesse der vielgeprüften Bevölkerung

„schaffen“ besprochen. Sie wird am Königsufer unterhalb des Waldschloßes stehen und jede Landsmannschaft Mittel einen Baum hierzu, der dann durch ein entsprechendes Schild gekennzeichnet wird. Bänke und Gedenktafeln werden die Allee schmücken. Ferner wurden die in den nächsten Jahren geplanten baulichen Veränderungen in der Heimatstadt bekanntgegeben und mit Interesse aufgenommen. In der folgenden Fidelitas wurden alle Heimaterlebnisse und Erinnerungen in angedeuteter Weise erzählt. Sie wechselten mit guten dialektischen und komischen Vorträgen ab und lange blieben die Teilnehmer beisammen.

Großer Bunter Abend mit Hilde Schönborn vom Theater des Volkes, Berlin. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen steht nun mitten in ihrer Winterarbeit und hat besonders in bezug auf öffentliche Veranstaltungen in Stadt und Land ein außerordentlich umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt. Alle Mittel und Wege werden beschritten, die einmal gestellte Aufgabe zu erfüllen, den Feierabend der schaffenden Menschen zu gestalten, und so wird von der Gaudienstille durch Einsetzung von Gastspielreisen ermöglicht, auch in mittlere und kleinere Städte gute volkstümliche und künstlerische Veranstaltungen zu bringen. Zu nennen ist da vor allem die 4-wöchige Gastspielreise der bekannten Operettenkünstlerin Hilde Schönborn vom Theater des Volkes, Berlin. In einem „Großen Bunter Abend“ wird Hilde Schönborn zusammen mit anderen Künstlern und Artisten vor den schaffenden Menschen singen. Hilde Schönborn hat auch in den Konzerten und auf den Variété-Bühnen des In- und Auslandes einen guten Klang. Sie wird die Besucher mit einer Reihe bekannter Operettenlieder erfreuen, die sie mit ihrem strahlenden Sopran großartig zu meistern versteht. Aber auch die anderen Mitwirkenden dieses „Großen Bunter Abends“ reihen sich mit ihren Darbietungen würdig an die Leistung der beliebten Sängerin Hilde Schönborn an. Schon der Name „Bunter Abend“ sagt ja, daß von allem und für jeden etwas dabei ist.

Marienberg. Im Teichvorwerk in Großrückerswalde geriet ein vierjähriger Knabe mit der rechten Hand in die Stro-

Spaniens wäre es zu wünschen, daß es der Regierung von Burgos so rasch wie möglich gelingen möge, den bolschewistischen Brand in der Südwestecke Europas endgültig zum Erlöschen zu bringen.

### Paris und die Anerkennung der Franco-Regierung

Paris, 18. November. Die Nachricht von der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Reichsregierung und die italienische Regierung hat in Paris, obwohl sie an sich erwartet wurde, insofern überrascht, als man diese Anerkennung erst für den Zeitpunkt vorausah, wo die Truppen des Generals Franco Madrid eingenommen hätten. Im übrigen ist die Nachricht in Paris im allgemeinen ruhig aufgenommen worden.

### Reuter zur Anerkennung der Franco-Regierung durch Deutschland und Italien

London, 18. November. Die Wirkung der Anerkennung der Regierung des Generals Franco durch Deutschland und Italien auf die Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses wird in diplomatischen Kreisen Londons eingehend erörtert. In britischen Kreisen wird, wie Reuter erfahren hat, die Frage als rein akademisch angesehen. Der deutsche und der italienische Schritt würden die Politik des Nichteinmischungsausschusses kaum ändern. Die Tatsache, daß früher allein die Madrider Regierung anerkannt gewesen sei, sei niemals als Einmischung aus solche betrachtet und durch die Erklärung Deutschlands und Italiens werde vom Standpunkt des Nichteinmischungsausschusses aus keine neue Lage geschaffen. Diesen Standpunkt werde England wahrscheinlich auch beibehalten, wenn die Sowjets die Angelegenheit vor den Ausschuss bringen sollten; mit anderen Worten, sie würden bei der britischen Regierung keine Unterstützung finden.

prelle. Das bebauernswerte Kind wurde mit schweren Quetschungen ins Marienberger Krankenhaus gebracht. Es muß damit gerechnet werden, daß der Junge durch diesen Unfall einige Finger einbüßt.

Stollberg. In Pflaßhain stießen auf der Reichsstraße Chemnitz—Stollberg zwei Kraftwagen zusammen, wobei zwei Fahrgäste erhebliche Verletzungen davontrugen. Schuld an dem Unfall trug der Fahrer des einen Wagens, der vergessen hatte, seinen Fahrtrichtungsanzeiger wieder zurückzuschalten.

Witten. Infolge Selbstentzündung entstand im Baumwolllager einer hiesigen Fabrik Feuer. Dem Brand sind große Baumwollvorräte zum Opfer gefallen. Das Dach der Durchfahrt brannte vollkommen durch.

Neustadt i. Sa. Von einem Kraftstofffahrer umgerissen wurde in der Dresdener Straße der Scharwerksmaler Hermann Bösch. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo er starb.

Sohland (Spre). In der Wohnung eines 77-jährigen Auszüglers in Oberlohnland fand die Polizei sechsunddreißig Pfund Brot vermodert und verschimmelt auf. Der Greis hatte das Brot, das ihm sein Sohn pflichtgemäß als Nahrung übergeben hatte, leit langer Zeit auf einen Haufen geworfen. Der Auszügler lag mit der Nachbarschaft ständig im Streit. Wegen ihn wurde das Verfahren der Entmündigung beantragt.

### Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Donnerstag:

Meist noch stärker bewölkt. Geringe Niederschläge, bis in mittlere Lagen herab vielfach als Schnee. Bei nordöstlichen Winden Übergang zu kaltem Wetter mit Nachfrösten.

# Vorkämpfer einer neuen Zeit

Reichspresschef Dr. Dietrich in Rom

Auf Einladung der italienischen Regierung ist der Reichspresschef der NSDAP, Dr. Dietrich, in Begleitung von 17 Vertretern der NS-Presse zu einem zweitägigen Besuch in Rom eingetroffen. Zum festlichen Empfang der deutschen Gäste hatten sich auf dem Bahnhof leitende Beamte des italienischen Presse- und Propagandaministeriums, ferner zahlreiche italienische und deutsche Journalisten sowie Vertreter der Volkspartei und der Kreis- und Ortsgruppenleitung, eingefunden.

Zu Ehren der deutschen Gäste gab der italienische Journalistenverband einen Empfang, bei dem der Direktor der „Tribuna“, Abgeordneter Guglielmotti, der Abordnung der nationalsozialistischen Presse den Gruß des Faschismus und der faschistischen Presse entbot. Der Besuch der nationalsozialistischen Gäste habe aus zwei Gründen besondere Bedeutung. Einmal erfolge er kurz nach der glücklichen Begegnung des italienischen Außenministers mit dem Führer des neuen Deutschlands, bei der die Bande zwischen den beiden Nationen in gemeinsamer weltanschaulicher Verbundenheit vertieft und gestärkt werden konnten und den gemeinsamen Kampf des Faschismus und des Nationalsozialismus gegen die drohenden Gefahren der bolschewistischen Barbarei eine feste Grundlage gegeben worden sei. Tiefe Bedeutung komme dem Besuch aber auch deshalb zu, weil er gerade mit dem 18. November, dem Jahrestag des Beginns der ungerechten wirtschaftlichen Belagerung des im Aufstieg begriffenen faschistischen Italiens zusammenfalle.

Auf diese Begrüßungsworte antwortete

Reichspresschef Dr. Dietrich

in gleichem Geiste der freundschaftlichen und weltanschaulichen Verbundenheit und machte dabei grundsätzliche Ausführungen über die geistige Verwandtschaft und die kämpferische Verbundenheit der faschistischen und der nationalsozialistischen Presse und ihre Bedeutung für ein neues internationales Gemeinschaftsleben. Dr. Dietrich führte u. a. aus:

Wir beide, der faschistische und der nationalsozialistische Journalismus fühlen uns als die publizistische Avantgarde einer neuen Zeit. Diese moderne höhere Auffassung des Journalismus ist nicht geboren aus der Greifenhaftigkeit saturierter Staaten, aus der die liberalfaschistische Presse ihre letzten bedäuten Impulse erhält, sondern sie ist geboren aus dem jungen Leben zweier erwachter Völker.

Die geistige Situation des Journalismus in der Welt ist heute nicht anders als ein Spiegelbild jenes weltpolitischen Umbruchs, der eine neue Epoche des menschlichen Geistes einzuleiten im Begriffe ist.

Mit der faschistischen und nationalsozialistischen Idee sind neue schöpferische Prinzipien in die Geschichte eingetreten. Denn sie haben im italienischen und deutschen Volke eine Revolution vollzogen, die weit mehr ist, als die nur äußere Wandlung überalterter politischer Zustände. Was sich in Italien und Deutschland vollzogen hat ist eine Revolution des Geistes, eine Revolution des Denkens, eine Revolutionierung der Begriffe.

Mit ihr ist Europa an einer geistesgeschichtlichen Wende angelangt, deren Schwelle wir in Deutschland und Italien bereits überschritten haben, während andere Völker noch in der Lethargie einer unfruchtbar gewordenen liberalistischen Geisteshaltung verharren. Diese Leute, die uns in anmaßender Weise belehren wollen, sind bedauerndster Opfer ihrer eigenen geistigen Rückständigkeit. Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit — die Geisteskinder der liberalistischen Revolutionen und ihrer pseudo-demokratischen Mißgebirten — wo sind sie heute im Leben der Völker verwirklicht? Sehen Sie in diese Völker hinein, und ich brauche Ihnen die Antwort nicht zu geben! Der Duce des faschistischen Italiens hat in seiner großen Mailänder Rede von dem wahren Wesen der Demokratie gesprochen, das in Italien verwirklicht sei und in erfreulicher Weise dazu aufgefordert, endlich mit den „Gemeinplätzen und konventionellen Lügen“ aufzuräumen.

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, nicht Herrschaft der Mehrheit des Volkes.

Das scheinen die Erbpächter der Demokratie aus den Gemeinplätzen des Parlamentarismus übersehen zu haben. Mit viel mehr Recht als sie können die autoritären Volksherrschaften des Faschismus und Nationalsozialismus den Anspruch erheben, die modernsten Demokratien der Welt zu sein. Sie stellen dem parlamentarischen Mehrheitsprinzip einer falsch verstandenen Demokratie das Verantwortungsprinzip des echten demokratischen Führerfaktors entgegen, der den Willen des Volkes nicht in der toten Zahl, sondern in der unmittelbaren Verbundenheit mit dem Leben der Nation sieht.

Den schöpferischen Ideen des Nationalsozialismus und Faschismus eine Bresche zu schlagen, ihrem geistigen Vormarsch eine Wasse zu bahnen durch die Phalanx von Arbeitern und Misserdeuten, das ist die große und stolze Aufgabe, die der Presse des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands zufällt. Und ich schäme mich glücklich, mit Ihnen, meine Kollegen von der italienischen und deutschen Presse, zu wissen, wie sehr die Presse beider Länder an dieser großen Aufgabe bereits mit Erfolg gearbeitet hat.

Möge die Presse des Liberalismus neben von ihrer Freiheit, die keine ist. Unsere Freiheit ist das stolze Bewußtsein, für unsere Nationen und mit unseren Nationen Leistungen vollbracht zu haben, um die uns alle anderes innerlich beneidet! Dr. Dietrich schloß seine Ausführungen mit einem Wort, das der Duce des faschistischen Italiens vor Jahren an die faschistische Presse richtete:

„Die Journalisten sind Kämpfer der vordersten Linie. Ihnen fällt die Aufgabe zu, im schwierigsten Teil des Kampfes die mächtigste und gefährlichste Waffe zu handhaben, die bei jedem Kampf einsetzbar sein muß. Die Zeiten sind vorüber, da man die Federn im Duell kreuzte wie stählerne Klängen, um sich persönlichen Ruhm zu erwerben. Heute ist die ganze Nation ein Bloß und alle Zeitungen haben zu sein wie eine einzige Fahne.“

# Deutschland und Belgien

Eine Unterredung mit Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem belgischen Journalisten Robert Beurquin, dem Vertreter der Brüsseler Zeitung „De XX. Siècle“ eine Unterredung gewährt, in der sich der Minister über die aktuellen Fragen der deutsch-belgischen Beziehungen äußerte. Auf die Frage des Journalisten, wie er den Stand dieser Beziehungen beurteile, erwiderte der Minister:

„Ich kenne sehr wohl Belgien und die belgische Bevölkerung, weil ich aus der benachbarten Gegend komme. Ich weiß, daß es nach dem Kriege Reibungspunkte zwischen unsern beiden Völkern gegeben hat; aber ich weiß, daß diese Punkte mehr und mehr in den Hintergrund getreten sind gegenüber den großen Aufgaben, die diese beiden Völker verwirklichen müßten oder verwirklichen müssen.“

Eine dieser wesentlichen Aufgaben scheint mir die zu sein, sich gegen die subversiven Elemente zu verteidigen, die dabei sind, Europa zu untergraben und es zum Untergang zu bringen. Ich habe den Mut, sie beim Namen zu nennen: die Gefahr des Moskauer Bolschewismus.

Wir Nationalsozialisten haben uns mit Erfolg dieser Gefahr entgegengestellt, wir haben den Kommunismus zu Boden geworfen; aber ich muß mit einer sehr großen Sorge der Entwicklung entgegensehen, die diese Bewegung, die Spanien kreuzigt und die geistige Schicht vernichtet, in anderen Ländern nimmt. Mit dem realistischen Geist aber, der das belgische Volk auszeichnet, hat Belgien die Gefahr begriffen, die der Kommunismus für den Frieden und die Zivilisation darstellt. Ich bin nicht so naiv, zu glauben, daß die Reuaustrichtung der Außenpolitik, die sich soeben in Belgien vollzogen hat, um unserer schönen Augen willen geschehen ist. Nur eine dumme Regierung kann Initiativen im Interesse anderer Länder ergreifen;

nichtsdessenweniger habe ich mit großer Freude festgestellt, daß das kleine Belgien, das eine große Kaiton darstellt, nicht geögert hat, sich aus allen Verwicklungen zurückzuziehen, die die Gefahr einschließen, den bolschewistischen Treibern zu dienen.“

Ein geeignetes Mittel zur Verbesserung der deutsch-belgischen Beziehungen erblickt der Minister in einer offenen Aussprache über alle noch bestehenden Reibungspunkte und in der Organisation eines Systems kulturellen Austausches, um eine bessere gegenseitige Verständigung herbeizuführen. Zur Rez-Bewegung stellte der Minister lediglich die Tatsache fest: „Wenn ein junger Mann von 30 Jahren eine so starke Bewegung zu entfesseln imstande war, so ist das ein Element, das man beachten muß.“

Eupen-Walmedy

Als einen der noch bestehenden Reibungspunkte bezeichnete der Minister die Frage Eupen-Walmedy. „Ich habe“, so erklärte Dr. Goebbels, „keinewegs die Absicht, von einer Wiedergabe Eupen-Walmedy an Deutschland zu sprechen; aber ich möchte sagen, daß es außerordentlich nützlich wäre, wenn man sich in voller Öffentlichkeit über diese Frage unterhielte, um sich über die Art ins Benehmen zu setzen, wie die Bewohner dieser Grenzmark regiert werden müssen, damit sie in ihrer freien kulturellen Entwicklung nicht durch lokale Instanzen, die immer radikalster sind als die Zentralgewalt, behindert werden. Man muß aufhören, über die Frage zu polemisieren und ihre Diskussion den hierzu autorisierten Persönlichkeiten überlassen.“

Keine Absichten auf den Kongo

Die letzte Frage, die der Korrespondent an Dr. Goebbels stellte, betraf die Behauptung, daß Deutschland Absicht auf den belgischen Kongo habe.

Die Antwort hierauf lautete: „Ich kann Ihnen hierauf nur eins antworten: das ist dumm! Zunächst hat Deutschland gar nicht die Möglichkeit, sich der Macht zu bedienen, um den belgischen Kongo zu nehmen, und wenn wir sie hätten, dann würden wir sie nicht gebrauchen. Wir haben erklärt, daß wir unser Ziel nur mit friedlichen Mitteln erreichen wollen. Alles, was wir bisher getan haben, hat sich nur auf uns selbst bezogen; wir haben niemand ein Unrecht zugefügt. Wir haben eine Provinz „wiedererobert“, die uns gehörte, und wir haben unsere Armees wiederhergestellt, was unser Recht gewesen ist, ein Recht, das auch jedes andere Land hat.“

Wir haben keinen Grund, einem Lande, das uns nichts getan hat, etwas zu nehmen, das ihm gehört.

Wir sind die Realisten des Friedens.“

Der Nationalsozialismus verfolgt keine internationale Politik mit irgendwelchen aggressiven Absichten. Während der Kommunismus von dem Willen durchdrungen ist, seine Ideologie allen Völkern und Nationen aufzuzwingen, um sie in eine internationale Revolution hineinzuziehen, die das Ende unserer Zivilisation bedeuten würde, achten wir den besonderen Charakter jedes Volkes, und wir glauben, daß lediglich auf der Grundlage einer solchen gegenseitigen Verständigung eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit gesichert werden kann. Wir jungen Deutschen sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es in Europa kein Problem gibt, zu dessen Lösung ein Krieg notwendig wäre.“

# Selbstmord Salengros

Gastod des französischen Innenministers

Der französische Innenminister Roger Salengro hat sich in seiner Wohnung in Lille durch Gasvergiftung das Leben genommen. Salengro, der in der Regierung der Volksfront erstmalig einen Ministerposten innehatte, war wohl die am meisten umstrittene Persönlichkeit des französischen Kabinetts. Er wurde bekanntlich seit Monaten von der Rechten wegen angeblicher Fahnenflucht vor dem Feind stark bekämpft. Die Verletzung Salengros findet am Sonnabendnachmittag in Lille statt. Ministerpräsident Léon Blum hat sich nach Bekanntwerden des Todes Salengros entschlossen, unverzüglich nach Lille zu reisen.

Als die Haushälterin des Innenministers am Mittwochmorgen die Wohnung betrat, um ihren Dienst aufzunehmen, wurde sie auf starken Gasgeruch aufmerksam. Sie eilte sofort in das Schlafzimmer des Ministers, wo sie ihn tot im Bett aufsand. Innenminister Salengro hatte Tür und Fenster verstopft und dann einen Gasbahn geöffnet.

Der Bruder des Innenministers gab der Presse folgende Erklärung ab: „Mein Bruder war seit langer Zeit sehr mitgenommen, zunächst durch den Tod seiner Frau im Mai 1935, dann aber auch durch verschiedene Todesfälle, die sich kürzlich in unserer Familie ereignet haben. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Der allgemeine Lügenfeldzug, der lethgin gegen ihn unternommen wurde, hat ihn verzweifeln lassen, obgleich nichts davon übriggeblieben ist. Er hat sich das Leben genommen.“

Roger Salengro wurde 1890 in Lille geboren. Er besuchte die Gymnasien in Dunkirk, Lille und später in Paris. Anschließend studierte er die Rechte an der Pariser Universität. Sehr früh schloß er sich der Sozialistischen Partei in Lille an. Bei Kriegsausbruch ging Roger Salengro als Kadett des 235. Infanterie-Regiments an die Front. 1915 geriet er in deutsche Kriegsgefangenschaft und kam kurz vor Beendigung des Weltkrieges über die Schweiz mit einem Transporter schwerverletzt nach Frankreich zurück. 1925 wurde er als Vertreter der Sozialistischen Partei zum Vürgermeister von Lille und im April 1928 erstmalig in die Kammer gewählt. Kurze Zeit später trat er als Mitglied in den Ständigen Verwaltungsausschuß der Sozialistischen Partei ein. In dieser Eigenschaft wurde er auch im Mai dieses Jahres in das Kabinett Léon Blum als Innenminister berufen. Als solcher hatte er mehrfach die Vollstreckung zu regeln, die vor wenigen Monaten in Frankreich zu außergewöhnlich langwierigen Streiks führten.

Bekanntlich wurde er seit Wochen von den Rechtsparteien wegen angeblicher Fahnenflucht im Oktober 1915 stark bekämpft. Dieser Vorwurf führte am vergangenen Freitag zu einer erregten Aussprache in der französischen Kammer. Dabei kam es zu einer Saalschlacht. Die Auseinandersetzung endete schließlich mit einer Entschlebung der Kammer, in der zum Ausdruck kam, daß die Kammer den Feldzug gegen Salengro beurteile. Trotzdem setzte die französische Rechtspresse den Feldzug gegen Salengro fort. Sie vertrat dabei die Ansicht, daß noch eine ganze Anzahl dunkler Punkte im Soldatenleben Salengros unaufgeklärt geblieben seien.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat sofort nach Bekanntwerden des Ablebens des französischen Innenministers der französischen Regierung das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen.

# Besuch aus Wien

Der österreichische Staatssekretär Schmidt in Berlin

Der österreichische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, der am heutigen Donnerstag als Gast der Reichsregierung zu einem zweitägigen Besuch in Berlin eingetroffen ist, ist seit Jahren der erste österreichische Staatsmann, den die Reichshauptstadt in ihren Mauern begrüßen kann. Sein Name ist eng verknüpft mit dem Freundschaftsabkommen des 11. Juli, an dessen Zustandekommen Staatssekretär Schmidt wesentlich beteiligt war. Der Zweck des Besuchs dürfte in der Hauptsache darin bestehen, die mit dem Abkommen zusammenhängenden Fragen, die bisher noch unerledigt geblieben sind, einer Lösung zuzuführen. Aus der bisherigen Entwicklung der deutsch-österreichischen Beziehungen darf man mit Gewißheit erwarten, daß die noch ihrer Lösung harrenden gemeinsamen Aufgaben im Geiste aufrichtiger Freundschaft und im Bewußtsein der blutbedingten Gemeinsamkeit gesamtdeutschen Schicksals zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst werden.

Sinn und Zweck der Berliner Reise

Vor seiner Abreise nach Deutschland äußerte sich Staatssekretär Schmidt über den Zweck und Sinn seines Berliner Besuchs. Er bezeichnete die an ihn gerichtete Einladung der Reichsregierung als ein erfreuliches Zeichen für das angebahnte vertrauensvolle Verhältnis zwischen den beiden Staaten.

Diese Fühlungnahme mit dem benachbarten, durch Bande des Blutes und des Geistes verbundenen Deutschen Reich namens des zweiten deutschen Staates aufnehmen zu können, erfülle ihn mit um so größerer Freude, als er glaube, ermessen zu können, mit welcher Anteilnahme diesseits und jenseits der gemeinsamen Staatsgrenze diese erste Begegnung nach Jahren schmerzlichen Bruderschweser verfolgt werde. Er bringe mit seinem Besuch die Grüße und Wünsche der österreichischen Regierung für die Regierung des Deutschen Reiches sowie die Genehmigung Österreichs über die Wiederherstellung der naturgegebenen Beziehungen seit dem historischen Tage des 11. Juli zum Ausdruck.

Die Tage in Berlin seien — so führte der Staatssekretär aus — der gründlichen Behandlung aller zwischen den beiden Staaten schwebenden Fragen gewidmet. Es



# Allerlei Neuigkeiten

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. Im Untertagebetrieb des Wolf-Schachtes der Mansfeld AG. verunglückten die Häuer Felix Krebs aus Bergisdorf und Paul Fischer aus Eisleben durch niedergehendes Gestein tödlich. Die beiden Verunglückten waren 37 Jahre alt und verheiratet. Sie hinterlassen jeder ein Kind.

**Winterheilsturen für Kinder.** In den letzten Jahren haben sich die Winterheilsturen, die Kindern aus minderbemittelten Familien gewährt wurden, sehr erfolgreich erwiesen. Deshalb hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister den Ländern auch für diesen Winter einen Betrag von etwa 200.000 RM. für die Durchführung solcher Winterheilsturen zur Verfügung gestellt.

**Das Dresdner Streichquartett in Belgrad.** Das bekannte Dresdner Streichquartett, das sich auf einer erfolgreichen Konzertreise durch Jugoslawien befindet, gab in Belgrad im Großen Saale der Volksuniversität ein Konzert, das außerordentlich gut besucht war. Die Zuhörerschaft bewies den deutschen Künstlern einen herzlichen Empfang und spendete ihnen für ihre ausgezeichneten künstlerischen Leistungen immer wieder begeisterten Beifall.

## Bereits über 50 Todesopfer

Verheerendes Ausmaß der französischen Explosionskatastrophe.

Paris, 18. November. In den letzten veröffentlichten Meldungen wird die Zahl der Todesopfer der furchtbaren Explosionskatastrophe in der französischen Pulverfabrik von St. Chamus über 50 angegeben. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf etwa 160, doch ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht, da zahlreiche Schwerverletzte kaum mit dem Leben davontkommen dürften.

Eine amtliche Liste der Opfer konnte noch nicht zusammengestellt werden, da die Aufräumungsarbeiten erst beim Morgengrauen mit der notwendigen Energie aufgenommen werden konnten und es nicht ausgeschlossen ist, daß sich noch Tote unter den Trümmern befinden. Auch die Feststellung der Personalien ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da die meisten Opfer bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind.

Der „Intransigeant“ beziffert die Zahl der Todesopfer bereits auf 60. Der französische Kriegsminister Daladier hat sich im Flugzeug an die Unglücksstelle begeben. Er hat ferner angeordnet, daß sämtliche dem Kriegsministerium unterstehenden Verwaltungsgebäude halbwegs zu flaggen haben.

## Millionenstandal in Prag

Der tschechoslowakische Staat um 50 Millionen Kronen geschädigt.

Im Haushaltsausgleich des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses wurde eine große Skandalaffäre aufgedeckt. Der Abgeordnete Kemech wies nach, daß in Pöbrazova in der Slowakei eine gänzlich unrentable Zentralfabrik aus Staatsmitteln gebaut wurde, deren Errichtung bisher einen Aufwand von ungefähr 50 Millionen Kronen verschlang, ohne daß dieser Kosten im Staatsvoranschlag verzeichnet wird. Es wurden einfach andere Posten mit anderen Titeln fingiert und so das Parlament betrogen, das die Beträge für andere Zwecke bewilligte.

## Sieg über den Sanktionswahn

Feierliche Enthüllung italienischer Gedenktafeln

Der Enthüllung der Gedenktafeln an die wirtschaftliche Belagerung Italiens auf dem Kapitolsplatz in Rom haben italienische Minister und Staatssekretäre beigewohnt. Die italienische Tricolore, die die Tafel verhielt, ließ die Mutter eines mit der Goldmedaille ausgezeichneten, in Ostafrika vor dem Feind gebliebenen Helden fallen. Auf dem Forum Imperium, dem einstigen Benediktionsplatz, versammelte sich anschließend eine große Menschenmenge und jubelte dem Duce zu, der zweimal auch auf dem Balkon erschien und dankte.

Ähnliche Sanktionsgedenktafeln wurden an sämtlichen Bürgermeisterien Italiens anbracht.

## Phantastische Anschuldigungen

Vier weitere Reichsdeutsche verhaftet.

Von Sowjetseite sind jetzt vier weitere Personen benannt worden, die von der gegen Reichsdeutsche gerichteten Verhaftungswelle betroffen worden sind. Die letzten Nachrichten enthalten immer mehr den größten Charakter und die phantastischen Konstruktionen der Anschuldigungen. Im besonderen wird das Vorhandensein einer staatsfeindlichen Organisation behauptet, denn zahlreiche Verhaftete wurden unter diesem Vorwand festgesetzt. J. V. soll der deutsche Ingenieur Hagemann, der in den Aluminiumwerten Saporschie angestellt war, andere Personen deutscher und sowjetischer Staatsangehörigkeit zu Spionagezwecken „angeworben“ und zu „Diversionsakten“, d. h. zu Handlungen gegen kriegswichtige Objekte veranlaßt haben. Bereits am 19. November wird in Nowosibirsk ein öffentlicher Prozeß vor Vertretern des obersten Militärgerichtshofes gegen den reichsdeutschen Ingenieur Stilling stattfinden. Stilling, der seinerzeit als Bergbauinspektor nach Kemmerowo in den mittelsibirischen Kohlenbezirk berufen wurde, wird nunmehr beschuldigt, in Verbindung mit einer „konterrevolutionären trotzkistisch-faschistischen Gruppe“ (1) Sabotageakte in der Bergbauindustrie organisiert zu haben.

## Leitspruch für 20. November

Eine Sünde nur gibt's auf Erden, all und immer wieder neu: untreu seinem Volk zu werden und sich selber ungetreu. Adolf Bartels.

# Letzte Nachrichten

## Gaserplosion in England

Zwei Häuser in die Luft geflogen.

Durch eine heftige Gaserplosion wurden in Newcastle on Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Soweit bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ sollen sogar acht Personen ums Leben gekommen sein. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein auf der Straße befindlicher Motorradfahrer mit seiner Maschine in die Luft geschleudert wurde.

## Bisher 60 Tote in St. Chamus

Nach den letzten Meldungen aus Marseille beträgt die Zahl der Toten von St. Chamus 60. Eine abschließende Feststellung ist immer noch nicht möglich. Die französische Regierung hat beschlossen, die Opfer der Explosionskatastrophe von St. Chamus auf Staatskosten beizusetzen.

Der deutsche Votschafter Graf Helldorf hat am Quai d'Orsay das Beileid der Reichsregierung zum Explosionsunglück von Saint Chamus zum Ausdruck gebracht.

## Italienische Abfrage an Frankreich

Der französische Geschäftsträger Blondel ist am Mittwoch vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. Auf die Frage des französischen Geschäftsträgers, ob Italien bereit sei an einem kollektiven Protest gegen die Kündigung der Internationalen Flugschiffahrtsbestimmungen des Vertrages von Versailles teilzunehmen, hat Graf Ciano eine verneinende Antwort erteilt.

## Flugzeugunfall bei Nürnberg

Beim Anflug zur Landung auf dem Flughafen Nürnberg kam das Flugzeug D-ASUI „D. Herr“ der Strecke Berlin-Nürnberg zu Schaden. Hierbei wurden Flugkapitän Hochmuth und der Fluggast Biermann tödlich verletzt. Die übrigen Fluggäste, unter ihnen der Polizeipräsident von Nürnberg, Dr. Martin, und die übrigen Besatzungsmitglieder erlitten zum Teil Verletzungen.

## Der kollektive „Protestschritt“ in Berlin stößt auf Schwierigkeiten

Enttäuschung in der französischen Presse

Paris, 18. November. Der Versuch der französischen Außenpolitik, von den durch den deutschen Schritt in der Frage der Verfallener Binnenflugschiffahrt betroffenen Staaten die Zustimmung zu einem „kollektiven Protestschritt“ in Berlin zu erhalten, stößt anscheinend auf erhebliche Schwierigkeiten.

So heißt es unter anderem im „Devoir“, der von Frankreich gewünschte gemeinsame Schritt werde wahrscheinlich nicht möglich sein. Die englische Regierung werde sich darauf beschränken, den deutschen Schritt einfach zu bedauern. Belgien werde die Lage prüfen, werde aber auf alle Fälle London folgen. Polen habe durch seinen Votschafter wissen lassen, daß es zunächst noch abwarten wolle. Die Schweiz weigere sich, Frankreich für eine Kollektivmaßnahme anzuschließen. Dänemark sehe den deutschen Schritt als gegen Sowjetrußland gerichtet an. Holland habe ebenfalls keine günstige Antwort in Aussicht gestellt. Italien und Ungarn hätten logar

klar und deutlich abgelehnt, sich dem kollektiven Protest anzuschließen. Italien habe nicht mitzureden, da es von der deutschen Regierung nicht unterrichtet worden sei. Österreich habe sich darauf berufen, daß es doch nicht Mitunterzeichner des Verfallener Vertrages sei und demnach also Deutschland in seinen Augen keinen Verstoß begangen habe. Bei Jugoslawien und Rumänien könne man auch nicht damit rechnen, daß diese beiden Länder sich einem Protestschritt Frankreichs anschließen würden. Bulgarien habe darauf hingewiesen, daß es sich den Entschlüssen Jugoslawiens und Rumaniens anschließen werde.

Infolgedessen, so stellt das „Devoir“ bekümmert fest, müsse man einsehen, daß Frankreich für eine „kollektive Demarche“ allein die Tschechoslowakei auf seiner Seite habe.

Zu ähnlichen Schlußfolgerungen kommt das „Echo de Paris“.

## Winterhilfsspiel

W. B. Dippoldiswalde —

W. B. Fortuna Dresden 1:5 (1:0)

Eine große Zuschauermenge hatte sich am Vortag zum Winterhilfsspiel eingefunden, so daß ein ansehnlicher Betrag an das W. B. abgeführt werden konnte. Beide Mannschaften lieferten sich ein äußerst hartes und vor allem anstrengendes Spiel, das der W. B. dem Spielverlauf nach zu hoch verlor. Der W. B. war vom Anpfiff weg sofort stark im Angriff und meist in der gegnerischen Spielhälfte. Die Dresdner hatten aber in ihrem Torwart ein fast unüberwindliches Bollwerk, der die bestgemeintesten Torchüsse meisterte. Bis 4 Minuten vor Halbzeit hielten die Gäste ihr Tor rein, wobei ihnen allerdings oftmals die Götter Fortuna zur Seite standen. Einem vom Halbrechten zum Halblinken zugespielten Ball verwandelte derselbe Spieler aus der Luft zum Führungstor des W. B. Auch nach Seitenwechsel war der W. B. vorerst weiterhin im Vorteil, bis in der 60. Minute der Gästehalbkreis den Ausgleich erzielte. Von nun an drehte „Fortuna“ mächtig auf, während der W. B. etwas nachließ. Der W. B. machte schwere Deckungsfehler. Außerst schnelle, wichtige Angriffe brachten den Dresdnern durch ihren vorzüglichen Halblinken weitere drei Tore ein, denen der Halbrechte ein weiteres folgen ließ. Noch einmal hatte der W. B. eine große Torlegenheit, aber der schnelle Schuß des Halblinken verfehlte knapp sein Ziel. Beim Sieger übertragten Torwart, Mittelläufer und die linke Angriffsreihe, während beim W. B. Torwächter, linker Verteidiger, rechter Läufer und Rechtsaußen überlegten. Auf Grund ihres besseren Durchhaltens haben die Gäste verdient gewonnen, doch nicht in dieser Höhe; denn der W. B. hätte bei etwas mehr Glück in der überlegenen ersten Halbzeit den Sieg schon sicher stellen können. Der Schiri vom Sportverein Rabenau entschied korrekt.

W. B. Jugend — „Fortuna“ Jugend 5:2 (0:1).

Durch technisch gutes Spiel wuchsen beide Mannschaften zu gefallen. Troßdem der W. B. überlegen war, führten die Gäste in der zweiten Halbzeit noch 0:2. Dann wurde die W. B. Jugend immer besser und durch 5 Tore die Dresdner klar disanziert.

## Kirchliche Nachrichten.

Schmiedeberg. Bibelstunde heute Donnerstag fällt aus.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdruck, Fotovertr. Hauptgeschäftsführer: Werner Rausch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. X 36: 1109. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Zum Totenfest

empfiehlt gute und

preiswerte Binderei

Gärtnerei Rudolf Philipp

Wir wollen aufbauen!

Jede Mark ein Baustein



Kauf Lose der:

Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

ZIEHUNG: 22. u. 23. DEZEMBER

## Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ruft

zu einer

Gedenkstunde

am Totensonntag, abends 8 Uhr, in d. Reichskrone

Lichtbildvortrag (Pf. Zinber)

„Deutsche Heldengräber in fremder Erde“

Die Ver. Gesangsvereine singen u. a. zwei Soldatenlieder von Kantor I. R. Schmidt

Eintritt frei!

## Kränze

zum Totensonntag

empfiehlt preiswert

Gärtnerei

W. Laube

Dippoldiswalde

Briefbogen

Briefumschläge

Mitteilungen

Rechnungen

Rundschreiben

Preislisten

Kataloge

Werbeblätter

und alle sonstigen Drucksachen, die im täglichen Geschäftsverkehr benötigt werden, liefert zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei

Carl Jehne

Dippoldiswalde.

Tel. 403

## Magenbeschwerden

heißer Art, Magenkrampf, Sodbrennen

Schwere im Magen verhindert Leugni

Kräuter - Magen - Salz L25 und L26

Drogerie H. Wehner, Altenberger Str. 171



findet bei den Frauen durch Preis u. Qualität Vertrauen!

Seifix - Bohnerwurz und Wodwölbe

ca. 2,50 RM. ca. 3,50 RM. ca. 4,50 RM.

RM. 40 RM. 75 RM. 140

Thompson-Werke am Bau Düsseldorf

## Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler empfing den deutschen Botschafter in Warschau, von Rolffe. Der Führer empfing weiter den Prinzen Bernhard zur Lippe-Dietrich, den Bräutigam der Kronprinzessin Julian, zur Verabschiedung.

Anlässlich des Geburtstages des Königs von Italien wurde der Hauptmann a. D. Fischer von Poturzyn von den Junkers Flugzeug- und Motorenwerken zum Commandantore des Ordens der Krone Italiens ernannt.

Der deutsche Botschafter in England und Frau von Albrecht wurden in London von der Königin-Mutter Mary empfangen.

In der Warschauer Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalen und marxistischen Studenten, die Flugblätter verteilten; zwei Studenten wurden ernsthaft verletzt.

Dem neuen Bischof des Bistums Basel und Lugano wurde für den verstorbenen Bischof Ambühl Stadtpfarrer Franz von Streng von der St. Maria-Gemeinde in Basel gewählt.

Die mexikanische Polizei hat eine umfangreiche Organisation, die Waffensicherungen für die Aufständischen im Staate Jalisco durchführte, ahngelockt. Fünf Personen, darunter ein Hauptmann und ein Major, wurden verhaftet. Die Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt.

Nach einer Meldung der Londoner Zeitung „News Chronicle“ hat die britische Polizei bei Lahore einen Aufschlag auf den Zug des Vizekönigs von Indien, Lord Linlithgow, angeordnet. Der Aufschlag konnte rechtzeitig vereitelt werden. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet.

Die türkische Flotte wird nach einer Mitteilung der Admiralität dem englischen Flottenstützpunkt Malta am Freitag einen offiziellen Besuch abstatten. Das türkische Geschwader setzt sich aus einem Schlachtkreuzer, vier Zerstörern, vier U-Booten und einem U-Boot-Mutterschiff zusammen.

Eine wegen vorgekommener Unterschlagungen in der Stadtverwaltung von Rio de Janeiro während der Amtszeit des früheren jetzt als Kommunisten festgenommenen Präsidenten Pedro Ernesto eingeleitete Untersuchung hat nunmehr zur Amtsenthebung von vier höheren Beamten der Stadtverwaltung geführt.

### Der Besuch Dr. Schachts in Ankara.

Am ersten Tage seines Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt besuchte Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Wirtschaftsminister, den Außenminister und den Gouverneur der türkischen Staatsbank, die ihm im Ankara Palace-Hotel den Besuch erwiderten. Der türkische Wirtschaftsminister gab zu Ehren Dr. Schachts im Anatolischen Klub ein Frühstück, an dem u. a. der Außenminister, der Finanzminister, der Minister für Zölle und Monopole, der Generalsekretär des Außenministeriums und die Direktoren sämtlicher türkischen Banken teilnahmen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich anschließend an seinem Aufenthalt in Ankara auf eine Einladung der iranischen Regierung hin nach Teheran begeben.

### Ablerschild für Professor Dr. Erich Marsch.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Erich Marsch in Berlin-Charlottenburg anlässlich seines 75. Geburtstages am 17. November 1936 in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte den Ablerschild des Deutschen Reiches verliehen.



Bild (M.)

Ein Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordgepländers zur Operation in Deutschland.

Zu der Charité in Berlin hat der Volksgenosse Heinrich Jersab aus Czernowitz (Rumänien) Aufnahme gefunden, der das Opfer eines heimtückischen Ueberfalls jüdisch-bolschewistischer Gepländers geworden war und nun von Geheimrat Prof. Sauerbruch operiert wird. Seine Volksgenossen in Czernowitz haben durch eine Sammlung die Berücksichtigung Jersab nach Deutschland möglich gemacht.

## Hektiger Bajonettkampf

### Vorstoß der Nationalisten auf die Madrider Innenstadt

Die nationalistischen Truppen haben den Angriff von dem im Nordwesten Madrids gelegenen Universitätsviertel weiter in Richtung auf die Madrider Innenstadt vorgetragen. Die Roten verteidigten mit einer außerordentlichen Zähigkeit jedes einzelne Gebäude, darunter auch das Universitätskrankenhaus und das Velasquez-Haus, ein bekanntes Künstlerheim.

Die Toten liegen stellenweise, besonders an den strategisch wichtigen Punkten, in ganzen Haufen übereinander, so daß die nationalistischen Tanks an diesen Stellen gar nicht vorwärtskommen.

Während des Vormarsches der nationalen Truppen durch den zwischen der Universitätsstadt und der Madrider Innenstadt gelegenen Moncloa-Park ereignete sich ein Vorfall, der für die hinterhältige Kriegsführung der Marxisten bezeichnend ist. Die Zugangsstraßen waren plötzlich mit Lastkraftwagen versperrt, die mit Frauen und Kindern voll besetzt waren. Dahinter hatten sich die roten „Helden“ verchanzt, um auf diese feige und gemeine Art das Vorrücken der nationalen Truppen zu verhindern.

Die Nationalisten machten unter diesen Umständen auch tatsächlich von der Schußwaffe keinen Gebrauch, sie umgingen jedoch die Lastkraftwagen und stürzten sich mit aufgeschlängelten Seitengewehr auf die überraschten roten Soldaten, denen sie schwere Verluste zufügten. Der Vormarsch konnte dann ohne weitere Behinderung fortgesetzt werden.

Die von den Roten gesprengten Manzanares-Brücken, die Franzosen-Brücke und die Königs-Brücke, sind von den nationalen Pionieren durch rasch gebaute Holzbrücken ersetzt worden, so daß sehr bald eine Abteilung unter Führung des Obersten Barron mit Panzerwagen den Manzanares überschreiten und auf der gegenüberliegenden Seite feste Stellungen beziehen konnte.

### rote Milizabteilungen abgelehnt

Die nationalen Flieger hatten durch Luftströmungsflüge festgestellt, daß in dem nördlichen Vorort Cuatro Caminos bedeutende Zusammenziehungen roter Milizen stattfanden, die offenbar die Absicht hatten, sich mit den im Süden der Stadt kämpfenden Marxisten zu vereinigen. Um dies zu verhindern, hielt die nationale Artillerie von der Universitätsstadt aus die Verbindungsstraßen zwischen dem Norden und dem Süden der Stadt den ganzen Tag über unter Feuer, so daß die Roten im Norden der Stadt völlig abgelehnt wurden und ihren an den Ufern des Manzanares kämpfenden Genossen nicht mehr zu Hilfe kommen konnten.

Die nationalen Flugzeuge belegten ferner die Montana-Kaserne so erfolgreich mit Bomben, daß sie von der roten Besatzung geräumt werden mußte. In dem Frontabschnitt zwischen El Escorial und Madrid sollen nationale Truppen einen Panzerzug der Roten durch ein überraschend durchgeführtes Manöver erobert haben. Unter den Gefangenen habe sich auch ein französischer Hauptmann befunden.

### Artilleriefeuer auf die roten Stellungen

Zur Unterstützung der angreifenden Fußtruppen setzte die nationalistische Artillerie, deren Batterien wie ein Gürtel um den Stadtern liegen, das Feuer auf die besetzten Häuserblöcke im Süden und im Zentrum Madrids fort. Außer den 10,5- und 15,5-Zentimeter-Geschützen schleuderte auch eine 21-Zentimeter-Kanone Granaten auf eine im Stadtteil Rosales gelegene Befestigung der Roten. Die rote Artillerie setzte schließlich einige 7,5-Zentimeter-Granaten planlos auf das gegenüberliegende rechte Ufer des Manzanares. Die Granaten treperten größtenteils nicht, was auf eine Sabotage bei den Kommunisten zurückzuführen wird.

Wenige hundert Meter von der Segovia-Brücke entfernt liegen sich vom Dach eines Hauses deutlich die mit Sandsäcken verbarrikadierten Fenster unterscheiden, die den Kommunisten als Schützstände dienen. Die Straßen

des jüdischen Stadtviertels von Madrid waren menschenleer. In zahlreichen Hausfassaden und Dächern klaffen große Oeffnungen, die von den Einschlägen der Granaten und Fliegerbomben herrühren. Nur auf dem Dach des Pressehauses, das aus dem Häusermeer Madrids herborragt, wehte die republikanische Flagge. Es fällt besonders auf, daß zahlreiche Kirchtürme verschwunden sind, die, wie sich herausstellte, dem „Kirchensturm“ der Marxisten bei Beginn der Revolution zum Opfer gefallen sind. Deutlich sind die riesigen, auf den Dächern der Geschäftshäuser angebrachten Buchstaben der Lichtreflexe zu lesen. Das Hochhaus der Madrider Telefongesellschaft im Zentrum der Stadt dient als Anhaltspunkt zum Auffinden von Straßenzügen, Stadtvierteln und öffentlichen Gebäuden.

### Blutige Straßenkämpfe

Muster-Gefängnis und Montana-Kaserne in Flammen. Nach den von der Madrider Front vorliegenden Meldungen haben die nationalen Truppen bei ihrem Angriff auf die Innenstadt weitere Fortschritte gemacht. Am frühen Dienstagmorgen befanden sich die Nationalisten im Stadtviertel von Arguelles. Die nationalistischen Tanks rückten daraufhin bis zur Ruperto Chapi vor. Beim Morgenrauschen des Mittwoch begann sodann der weitere Vormarsch, und dauernd finden blutige Straßenkämpfe statt. Die Lage der Stadt wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Sämtliche Eisenbahnlinien befinden sich in Händen der Nationalisten, und der einzige Ausweg, die Eisenbahnverbindung mit Valencia, liegt unter dem Feuer der Artillerie des Generals Franco.

Die heftige Beschließung der Widerstandskräfte der Marxisten, die sich in zahlreichen Häusern und zum Teil in den geschichtlich berühmten Palästen der spanischen Hauptstadt verbarrikadiert haben, dauert unermüdet an. Gleichzeitig führen die nationalistischen Bombengeschwader fortgesetzt neue Luftangriffe auf die spanische Hauptstadt durch. Sie warfen auf mehrere Stadtteile schwere Bomben, die zahlreiche Explosionen und Brände verursachten. An der Puerta del Sol, einem der Hauptplätze Madrids, und in den Straßen der Innenstadt stehen mehrere Gebäude in Flammen. Auch die stärksten marxistischen Bollwerke im Nordwesten Madrids, das berühmte sogenannte Muster-Gefängnis und die Montana-Kaserne, standen bei Sonnenuntergang in Flammen, was nicht nur auf die Granaten und Fliegerbomben der nationalen Truppen, sondern auch auf Dynamitsprengungen der Roten zurückzuführen war. Die Verluste der roten Soldaten werden allein am Dienstag auf 2000-3000 geschätzt.

Wie verlautet, konnten die Kolonnen des Oberstenleutnants Ascencio, des Majors Barron und des Majors Batoman den Manzanares überschreiten und sich jenseits der Segovia-Brücke und der Puente-del-Rey-Brücke festsetzen.

### Nationaler Kreuzer beschließt katalanische Häfen

Wie das „Journal“ berichtet, ist der nationale Panzerkreuzer „Canarias“ vor dem Hafeneinfahrt von Valencia an der katalanischen Küste erschienen und hat ein kleines spanisches Handelschiff beschossen und zum Auslaufen gezwungen. Anschließend hat der Kreuzer die katalanischen Häfen Valafregell und Escala beschossen.

Die nationale Regierung in Burgos hat die ausländischen Regierungen aufgefordert, ihre Schiffe aus dem Hafen von Barcelona zurückzuführen, da die Burgos-Regierung entschlossen sei, mit allen Mitteln die Lieferung von Kriegsmaterial in diesem Hafen zu verhindern.

### Die Kämpfe um Madrid

Nach den von der Madrider Front vorliegenden Meldungen befanden sich die nationalen Truppen am frühen Dienstagmorgen im Stadtviertel von Arguelles. Die nationalistischen Tanks rückten daraufhin bis zur Ruperto



Ein deutsches Hochleistungs-Seegeflugzeug für Argentinien

Zum Haus des Aero-Klubs von Deutschland in Rangsdorf fand die Taufe eines für Argentinien bestimmten Hochleistungs-Seegeflugzeuges „Göppingen III“ statt. Während des Taufaktes von links: Der Präsident des Aero-Klubs, von Gronau; der argentinische Botschafter, Dr. Eduardo Labougle; Frau Sanguinetti, die Gattin des argentinischen Ministerpräsidenten, die die Taufe vollzog; Reichsluftsporthauptführer Oberst Wagner und ganz rechts Oberst Sanguinetti.

Bild (M.)

Chapi vor. Beim Morgenrauschen des Mittwoch begann so dann der weitere Vormarsch, und dauernd fanden blutige Straßenkämpfe statt. Der Verkehr im Zentrum der Stadt ist fast unmöglich geworden. Die Lage der Stadt wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Sämtliche Eisenbahnlinien befinden sich in Händen der Nationalisten, und der einzige Ausweg, die Eisenbahnverbindung mit Valencia, liegt unter dem Feuer der Artillerie. General Franco hat jedoch angeordnet, daß die zahlreichen Flüchtlingstreffen, die die Stadt verlassen, verschont bleiben.

Salamanca, 18. November. Da wegen des Widerstandes der Roten in Madrid mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden muß, daß die Gefechtszone innerhalb der Stadt verschiebt, hat der Oberste Befehlshaber die bei Beginn des Angriffs auf Madrid festgelegte Sicherheitszone für Frauen und Kinder, Nichtkämpfer und Ausländer noch erweitert. Sie wird jetzt nach Westen und Süden durch die Straßen Jurbano, einem Teil der Velazquezstraße sowie der Roca Stric und Genovisstraße begrenzt.

Die rote Scheinregierung in Valencia gab nach Beendigung eines Ministerrates am Dienstag eine Mitteilung heraus, aus der hervorgeht, daß angeblich ein Gegenangriffsplan aufgestellt worden sei.

In Barcelona sollen die Anarchisten große politische Versammlungen abgehalten haben, in denen die sofortige Erschießung des roten Generals Miaja, des Präsidenten des Verteidigungsausschusses von Madrid, verlangt wurde, da er für die Niederlagen der roten Milizien verantwortlich sei.

Die anarchistische Jugend Madrids verbreitete am Mittwoch vormittag durch Radio einen Aufruf an ihre Mitglieder in allen Ortschaften des roten Spaniens, in dem mitgeteilt wird, daß die Lage Madrids verzweifelt sei.

## Heß bei den Gauamtsleitern

Zubehnder Empfang auf Burg Vogelssang.

Der Dienstag stand auf Burg Vogelssang im Zeichen des Besuchs des Stellvertreters des Führers, der vor den verammelten Gauamtsleitern das Wort zu einer grundsätzlichen Rede nahm. Die Teilnehmer der Tagung bereiteten Rudolf Heß, wie auf der Fahrt zur Burg die Bevölkerung, einen jubelnden Empfang und wurden von seinen Ausführungen, die die Einsatzbereitschaft und das Verantwortungsbewußtsein für Bewegung und Volk erhärteten, tief beeindruckt.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wurde auf seiner Fahrt nach der Burg Vogelssang überall von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Nach seiner Ankunft auf der Ordensburg Vogelssang mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte Rudolf Heß eingehend die Räume der Burg und brachte den Ausführungen des Burgkommandanten über die Tagesarbeit der Burginsassen besonderes Interesse entgegen. In seiner Rede, die wiederholt durch den stürmischen Beifall der Gauamtsleiter unterbrochen wurde, entwickelte der Stellvertreter des Führers in klaren Linien die Aufgaben der Volkspolizei.

Am gleichen Tage sprachen noch vier weitere an entscheidender Stelle stehende Parteigenossen über Aufgabe und Ziel ihres Arbeitsgebietes: Hauptamtsleiter Oberlinhöber stellte das Gesetz von Kampf und Opfer in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

In seiner Darstellung des Wesens und der Aufgabe des NSKK hob Korpsführer Hübnlein die Verwurzelung dieser Parteigliederung im Gesamtgefüge der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung hervor. Als Vertreter des Reichsführers SS. Himmler sprach der Führer des SS-Hauptamtes Oberguppenführer Seydewitz über die Aufgabe der SS. Anschließend sprach der Führer des Sicherheits-Hauptamtes Gruppenführer Seydewitz über die Aufgaben des Sicherheitsdienstes der SS, und der politische Polizei.

## Wieder ein Schritt vorwärts!

Die Dorfverschönerungsaktion der NSG. „Kraft durch Freude“.

Die Dorfverschönerungsaktion der NSG. „Kraft durch Freude“ kann nach achtmonatiger Tätigkeit von 25 Gaue, in denen die Aktion durchgeführt wird, insgesamt 3168 Dörfer und 67 Güter melden, die nach den von ihr herausgegebenen Richtlinien verschönert sind bzw. zur Zeit verschönert werden. Das Wesentliche und Ausschlaggebende der Aktion liegt in der Mobilisierung aller Kräfte für eine umfassende Gemeinschaftsarbeit, deren Ergebnis das schöne deutsche Dorf als die Heimat des deutschen Volkes ist.

Wien in 86 Dörfern und zwei Gütern wurden bisher an reinem Materialwert (ohne den Wert der Arbeitsleistung, die zu 90 v. H. freiwillig durch die Dorfgemeinschaft erfolgte) 1.086.949 RM. aufgebracht. Besonders erfreulich ist, daß gerade die Grenzgaue im Osten in der Aktion an erster Stelle stehen.

## Wiederberufung als Oberbürgermeister

Dr. Brindlinger in sein Amt zurückberufen.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger ist vom Direktorium des Memelgebietes in sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Memel zurückberufen worden.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger wurde am 11. Juli 1934 von dem damaligen litauischen Direktorium Memels wegen angeblicher Nichtbeherrschung der litauischen Sprache aus dem Amt entfernt. Als er im September 1935 als Kandidat für den Memelländischen Landtag aufgestellt worden war, wurde ihm der rechtmäßige Erwerb der litauischen Staatsangehörigkeit abgesprochen und er von der Kandidatenliste gestrichen. Auf der letzten Tagung der gemischten deutsch-litauischen Kommission für Streitige Staatsangehörigkeitsfragen wurde jedoch die litauische Staatsangehörigkeit Dr. Brindlingers als zu Recht bestehend anerkannt, woraus die Wiederberufung als Oberbürgermeister von Memel durch das jetzige Direktorium erfolgt ist.

# Eduard VIII. besucht Elendsgebiete

Konservative Abgeordnete sind unzufrieden

Der englische König begab sich in Begleitung des Arbeitsministers und des Gesundheitsministers nach Süd-Wales um die dortigen Industriebezirke zu besichtigen und sich besonders über die Lage der Arbeitslosen zu erkundigen. Die Reise des Königs hat in der Öffentlichkeit außerordentlich großes Aufsehen hervorgerufen, da er der erste englische Monarch ist, der die sozialen Zustände in einem der englischen Industriegebiete durch eigenen Augenschein untersuchen wird.

In politischen Kreisen hat die Tatsache starkes Aufsehen erregt, daß zwei Abgeordnete der Labour Party von Süd-Wales sich geweigert haben, den König bei seinem Besuch zu begrüßen. Sie haben in einem Schreiben ihr Vorgehen damit begründet, daß die Regierungsmaßnahmen zur Milderung der sozialen Notlage für Süd-Wales völlig ungenügend seien und daß der Besuch des Königs nur dazu dienen solle, die Nachlässigkeit der Regierung zu verschleiern.

Auch in den Reihen der konservativen Partei im Unterhaus ist eine starke Bewegung im Gange, die Regierung zu energischeren Maßnahmen in den englischen Elendsgebieten zu veranlassen. Ueber 40 konservative Abgeordnete bilden einen Sonderausschuß, der den Beschluß faßte, in der Aussprache über das Gesetz für die Elendsgebiete eine weitgehende Verbesserung und Erweiterung dieser Maßnahmen zu fordern. Vier Abgeordnete drohen, zusammen mit den Oppositionsparteien gegen die Regierung zu stimmen, falls diese keine befriedigenden Versicherungen abgeben sollte. „Daily Herald“ meldet in großer Aufmachung, daß die Zahl der „revoltierenden“ Konservativen sich auf 100-Abgeordnete belaufe.

## Schottische Armee reservisten meutern

In Southampton kam es zu einer militärischen Meuterei. 300 aus Palästina zurückgekehrte Armee reservisten hatten den ausdrücklichen Befehl erhalten, eine weitere Nacht an Bord des Truppenschiffes „Zuscania“ zu bleiben, bevor sie in die Heimatorte zurückkehren könnten. 200 schottische und nordenglische Reservisten setzten sich über den Befehl hinweg, verließen das Schiff und veranstalteten eine Kundgebung auf dem Kai. Viele von ihnen erklärten ihre Unzufriedenheit darüber, daß man

ihnen ihre früheren Arbeitsplätze nicht offengehalten habe, so daß sie jetzt arbeitslos seien. Schließlich versuchte ein Teil der Reservisten, aus den Dockanlagen auszubringen. Sie wurden jedoch durch die Polizei daran verhindert. Die Mannschaften wurden dann überredet, an Bord zurückzutreten.

Herzliche Aufnahme durch die Bevölkerung.

Der englische König wurde auf seiner Rundfahrt durch die Küstengebiete in Südwales in allen Ortschaften von den Arbeitern jubelnd begrüßt.

Der König hat sich bei dieser Gelegenheit von den Arbeitslosen selbst ihre Not und ihr Elend schildern und von Fachmännern Vorschläge unterbreiten lassen, wie dem Elend zu steuern sei. Die Rundfahrt des Königs war ein deutlicher Beweis für die Beliebtheit, deren er sich gerade hier in den Arbeiterkreisen erfreut.

In London hat es erhebliches Aufsehen erregt, daß der König den früheren Sondertommisär für diese Elendsgebiete, Malcolm Stuart, zu sich nach Wales berufen hat, um mit ihm die notwendigen Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise zu besprechen. Malcolm Stuart, der erst vor kurzer Zeit von seinem Posten als Sondertommisär zurückgetreten ist, hat eine Denkschrift über notwendige Maßnahmen zur Behebung der Krise ausgearbeitet, die in der Aussprache des Unterhauses mit ihren Vorschlägen eine große Rolle gespielt hat.

Im Laufe der mehr als 15stündigen Parlamentsdebatte kam es zu aufsehenerregenden konservativen Angriffen gegen die Regierung.

So erklärte der Abgeordnete Lord Wolmer, daß sämtliche Parteien des Unterhauses sich zu einem Aufruf gegen die Regierung erheben würden, wenn das versprochene Gesetz über die Erweiterung der Vollmachten des Regierungskommissärs für die Elendsgebiete nicht den Erwartungen entsprechen werde. Es handle sich um eine Frage, von der das Gewissen und der Stolz der englischen Nation betroffen werde. In ähnlichen Worten äußerten sich auch andere konservative Abgeordnete, deren Reden häufig den starken Beifall der Opposition fanden.

## Die Reichspost im Vierjahresplan

Vor neuen Aufgaben.

Im Reichspostministerium fand am 17. November unter dem Vorsitz des Reichspostministers, Frhr. von Ely-Rübenach, eine Sitzung des Beirats der Deutschen Reichspost statt. Der Minister erklärte, ein guter Brückstein für die Leistungen der Reichspost im Nachkriegsverkehr seien die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen, Berlin und Kiel gewesen. Die gewaltigen technischen und betrieblichen Leistungen während der Olympiade seien überall bekannt und anerkannt worden. Die Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft spiegelte sich in den einzelnen Betriebszweigen der Reichspost wieder. Der günstige Stand der Dinge habe auch in den verflochtenen Monaten des Jahres 1936 angehalten. Ein neuer Auftrieb sei durch die Maßnahmen zu erwarten, die zur Durchführung des vom Führer verkündeten Vierjahresplanes nötig seien und zweifellos auch den Betrieb der Deutschen Reichspost befruchten würden. Soweit die Deutsche Reichspost dabei neue Aufgaben erhalte, würde sie sie lösen, denn sowohl die materielle als auch die geistige Rüstung der Reichspost befände sich in tadelloser Verfassung.

## Brandstiftung in Mostau

Wichtige Pläne im Kommissariat für Schwerindustrie vernichtet.

Der Londoner „Daily Express“, der kürzlich erst über einen aufsehenerregenden Diebstahl sowjetrussischer Geheimpläne zu berichten wußte, meldet einen schweren Sabotageakt im Kommissariat für die Schwerindustrie in Mostau. Im zweiten Stockwerk des Gebäudes wurden durch Brandstiftung alle Pläne und Archive vernichtet. Das ganze Stockwerk brannte aus, während in den übrigen Gebäudeteilen kleinere Brände, die ebenfalls künstlich angelegt waren, noch rechtzeitig erstickt werden konnten.

Die OGPU und die Feuerwehrr erschienen gleichzeitig am Tatort. Es wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet, ohne jedoch etwas von den Tätern entdecken zu können. Ebenfalls konnte festgestellt werden, ob Pläne über die industrielle Mobilisierung gestohlen worden sind. Sämtliche Angestellte des Kommissariats für Schwerindustrie wurden einem strengen Verhör unterzogen und befinden sich zum Teil noch in Haft. Die OGPU behauptet, die Brandstiftung sei durch Agenten „derselben auswärtigen Macht“ veranlaßt worden, die in der vorigen Woche die Geheimpapiere habe fliehen lassen.

## Athen in tiefer Trauer

Die Särge der Eltern König Georgs in der Kathedrale aufgebahrt.

Auf Wunsch des Königs Georg von Griechenland sind jetzt die Särge seiner in der Fremde gestorbenen Eltern, des Königs Konstantin und der Königin Sophie, einer Schwester Wilhelms II., und der Särge der Mutter König Konstantins, der Königin Olga, nach Griechenland übergeführt worden, wo sie nun in der heimatischen Erde ihre letzte Ruhestätte finden sollen. Der Kreuzer „Averoff“, der die herkömmlichen Überreste der toten Königsfamilie nach Griechenland brachte, traf in Begleitung der gesamten griechischen Flotte und eines italienischen Flugzeuggeschwaders in Piräus ein. Von hier wurden die Särge in feierlichem Zuge auf drei Lasten in die Metropoli-Kathedrale in Athen geleitet und aufgebahrt, um der griechischen Bevölkerung, die in riesigen Mengen herbeigeströmt war, Gelegenheit zur Ehrung der Toten zu geben.

## „Muß es das Schweizer Volk dulden?“

Ausbürgerung Ludwig-Cohns gefordert.

Das hemmungslose Eintreten des jüdischen Emigranten Emil Ludwig-Cohn für den Giftstoff-Werber David Frankfurter hat ihm in der Schweiz schon eine Reihe von Zurückweisungen — u. a. durch die „Neue Zürcher Zeitung“ — eingetragen. Das Blatt „Die Front“ (Nr. 260) hat nun die Nordverherrlichung Ludwig-Cohns zum Anlaß genommen, um seine Ausbürgerung aus der Schweiz zu fordern. Die Zeitung führt in einem Artikel „Der Fall Emil Ludwig-Cohn“ u. a. folgendes aus:

„Wir würden uns mit diesem neuesten Produkt aus der Giftküche des bekannten Emigrantenverlags, nicht befassen, wenn in ihm nicht eine grundsätzliche Frage aufgerollt würde. Diese grundsätzliche Frage geht dahin, ob es das Schweizer Volk dulden muß, daß ein in seinen Staatsverband aufgenommenen Jude seine Bürgerrechte dazu mißbrauchen darf, in einer Art und Weise tätig zu werden, die unserem Land nichts anderes als schwere Nachteile zufügen muß.“

Das Pamphlet Emil Ludwig-Cohns, das in diesen Tagen, also einen Monat vor der gerichtlichen Behandlung des Falles Frankfurter erschienen ist, bedeutet nämlich mit seiner leidenschaftlichen Verteidigung Frankfurters und mit seiner Glorifizierung des politischen Mordes nicht nur eine unverkennbare Einmischung in ein schwebendes Gerichtsverfahren, sondern es ist gleichzeitig auch geeignet, die Mentalität des Schweizer Volkes in ein schiefes Licht zu rücken und ihm dadurch zu schaden.

Spürt nicht jeder unvoreingenommene Eidgenosse, daß hier auf eine unerhörte perfide Art und Weise nicht nur Recht und Unrecht von vornherein verteuert, sondern auch der Keim des Mißtrauens endgültig in das deutsch-schweizerische Verhältnis hineingetragen werden soll?“

Auf Grund dieser Feststellungen fordert die Schweizer Zeitung zum Schluß dann die Revision der Einbürgerung Emil Ludwig-Cohns.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auf Weisung der Bundesanwaltschaft auch ein weiteres Heftchen, das von dem deutschen Emigranten R. L. H. zusammengestellt wurde und eine schwere Provokation des Deutschen Reichs darstellte, beschlagnahmt worden ist. Dieses erfreuliche Vorgehen kann jedoch nicht von dem beschämenden Tatbestand ablenken, daß heute noch in zahlreichen Schweizer Buchhandlungen und Bahnhofskiosken Bücher verkauft werden dürfen, die eine gewissenlose Aufhebung des Schweizer Volkes gegen Deutschland und seinen Führer enthalten.

## Die Reichsbank Mitte November

In der zweiten Novemberwoche hat sich die Entlastung der Reichsbank weiter fortgesetzt, wenn auch nicht mehr in dem starken Ausmaß der Vorwoche. Nach dem Ausweis vom 14. November hat sich der Bestand an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren insgesamt um 106,1 auf 5088,1 Mill. Reichsmark verringert, während der Abbau in der ersten Monatswoche 301,1 Mill. RM betragen hatte. Damit erreichte sich bis zum Schluß des 14. November ein Abbau der Ultimopitze von insgesamt 82,5 v. H. gegen 63,4 v. H. in der ersten Woche und 87,8 v. H. Mitte November des Vorjahres. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellt sich Mitte November auf 6345 Mill. RM. gegen 6424 in der Vorwoche, 6337 Mitte des Vormonats und 6937 Mill. RM. am entsprechenden Vorjahrstermin. Die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um rund 1,5 auf 70,8 Mill. RM. gesunken. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 1,3 Mill. RM., bei der es sich um Inlandgold handelt, auf 65,5 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,3 Mill. auf 5,3 Mill. RM.

### Uebereinkommung der Ansichten

Beziehung Cianos an das ungarische Volk.

Der inzwischen wieder nach Rom zurückgekehrte italienische Außenminister, Graf Ciano, richtete eine Botschaft an das ungarische Volk. Er dankt für die herzliche Aufnahme, die ihm in Ungarn zuteil geworden sei. Sie sei ein greifbarer Beweis der Gefühle, die Ungarns Seele mit dem faschistischen Italien verbindet, und die durch das italienische Volk mit tiefer Sympathie erwidert würden.

Ciano gibt dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die ungarischen Staatsmänner, in erster Reihe den Ministerpräsidenten Daranyi, persönlich kennengelernt und Gelegenheit gehabt habe, mit dem Minister des Aeußern, von Kanya, einen neuen freundschaftlichen und herzlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Hierbei sei die Uebereinkommung der Ansichten der beiden Regierungen in den die beiden Nationen interessierenden Fragen bestätigt worden. Zum Schluß übermittelte Ciano der ungarischen Nation und den Männern, die Ungarns Geschichte leiten, seine Grüße und Glückwünsche.

### Roosevelts Friedensmission

Der Präsident auf der panamerikanischen Friedenskonferenz.

Präsident Roosevelt hat nunmehr endgültig beschlossen, der Eröffnung der panamerikanischen Friedenskonferenz am 1. Dezember in Buenos Aires beizuwohnen. Roosevelt fährt von Charleston (Süd-Karolina) aus auf dem Kreuzer „Indianapolis“ nach der argentinischen Hauptstadt ab.

Roosevelt wird am 27. November in Rio de Janeiro eintreffen, wo er einen Tag als Gast des brasilianischen Präsidenten Dr. Vargas und der brasilianischen Regierung zubringen wird.

Der Zweck der Reise Roosevelts ist, mit dramatischer Gestalt eine große Friedensbewegung einzuleiten, von der Roosevelt hofft, daß sie ihren Siegeszug über die ganze Welt nehmen werde.

Den über 100 Bürgermeistern amerikanischer Städte, die in Washington tagen, und die den Präsidenten aufsuchten, um ihn zum Eingreifen in den Seemannsstreik aufzufordern, erklärte Roosevelt, der Friede der Welt sei wichtiger als die Beilegung des Streiks, der auch ohne seine Anwesenheit in Washington zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden könne.

Auf der Tagesordnung der wahrscheinlich Mitte Dezember endenden panamerikanischen Friedenskonferenz in Buenos Aires stehen folgende Punkte: Vervollkommnung bestehender Antikriegsverträge, Aufstellung von Richtlinien über die Rechte und Pflichten neutraler Staaten, Verbestärkung interamerikanischer Verkehrsverbindungen, Austausch von Professoren und Studenten und Reform der Handelsbeziehungen mit dem Ziele der Vermehrung jeglicher Bevorrugung einzelner Fremdstaaten. Gerade bei Erörterung des letzten Punktes dürfte Außenminister Hull, der Führer der Abordnung der Vereinigten Staaten, sehr tätig werden, da die Erreichung einer allgemeinen Weltbegünstigung eines seiner Lieblingsziele ist.

### Flottenbesuche in Singapur

Englisch-holländisches Verteidigungsabkommen.

Der englische Stützpunkt Singapur hat zur Zeit holländischen und amerikanischen Flottenbesuch. Im Zusammenhang damit und mit dem gleichzeitigen Aufenthalt des Admirals der englischen Admiralität, Hubbsay, in Singapur sind Gerüchte im Umlauf, daß eine englisch-holländische Verständigung für die Verteidigung ihrer fernöstlichen Besitzungen zustande gekommen sei.

In amtlichen englischen Kreisen in Singapur wird allerdings erklärt, daß den ausländischen Flottenbesuchen keine zu große politische Bedeutung beigegeben würde, obwohl sie sicherlich Anlaß zu einem zwingenden Meinungsaustausch böten. Die Holländer sind mit zwei Kreuzern, drei Zerstörern, vier U-Booten und einem Geschwader von Flugbooten erschienen. Weiter traf der amerikanische Admiral Varnell auf seinem Flaggschiff „Augusta“ mit weiteren Kreuzern und Zerstörern ein. In Anfrachen wurde auf die enge Freundschaft zwischen der britischen und der niederländischen Flotte in ostindischen Gewässern hingewiesen.

### In dankbarem Gedenken

Der Führer an den Langemard-Ausschuß.

Anlässlich des Gefallenengedenkens in der Langemard-Ehrenhalle auf dem Reichssportfeld hat der Langemard-Ausschuß an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Dem Verwirklicher der Ideale der Toten von Langemard erneuern heute die zum 9. Langemard-Gedenken in Berlin versammelten ehemaligen Langemard-Kämpfer und die ihnen verbundene Jugend das Gelübnis ihres Lebens: Deutschland, Deutschland über alles! Der Langemard-Ausschuß.“

Der Führer hat daraufhin folgendes Antworttelegramm geschickt: „An den Langemard-Ausschuß, Langemard-Ehrenhalle, Reichssportfeld, Friedrich-Striesen-Allee, Glodenturm. Den zur Erinnerung an die Toten von Langemard versammelten ehemaligen Langemard-Kämpfer und den mit ihnen vereinten Vertretern der deutschen Jugend danke ich für das mir telegraphisch übermittelte Gelübnis, die Ideale der Gefallenen von Langemard im Leben des neuen Reiches zu verwirklichen. In dankbarem Gedenken an die todesmutigen jungen Kämpfer von Langemard erwidere ich ihre Grüße in treuer Verbundenheit. Adolf Hitler.“

### 35 RdZ-Urlaubsfahrten im Winter 1936-37

Nämlich hat der Gedanke, den Urlaub im Winter zu verbringen, immer mehr begeisterte Anhänger gefunden, denn die Wärdereinkommung der Winterlandschaft steht an Schönheit und Frucht keinesfalls hinter den Reizen des Sommers zurück. Besonders ist dies im schönen Sachsen der Fall.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, hat für den Winter 1936/37 einen umfangreichen Fahrtenplan aufgestellt. Folgende Urlaubsfahrten sind vorgesehen: Ins Kitzbühel nach Bfronten vom 25. Dezember 1936 bis 1. Januar 1937; nach Oberbayern (München im Chiemgau) vom 24. Februar bis 7. März 1937; sechs achtstägige Gauhfahrten ins Riesengebirge nach Oberschreiberhau zwischen dem 10. Januar und 21. Februar; zehn achtstägige Winterurlaubsfahrten nach Holzhau im schönen Ostergebirge zwischen dem 10. Januar und 28. Februar; fünf achtstägige Urlaubsfahrten nach Johanngeorgenstadt, zwischen dem 10. Januar und 1. Februar 1937; sieben achtstägige Fahrten nach Oberwiesenthal zwischen dem 10. Januar und 14. Februar; fünf achtstägige Fahrten ins vogtländische Winterparadies um den Kitzberg zwischen dem 24. Januar und 28. Februar.

Daneben werden in diesem Winter noch viele Kurfahrten von drei und vier Tagen durchgeführt. Sie bieten die Möglichkeit, die Weihnachts- oder Neujahrsfeiertage im schönen winterlichen Erzgebirge zu verbringen. Ausgangsorte dieser Kurfahrten sind Dresden, Leipzig und Chemnitz. Selbstverständlich haben auch die Volksgenossen aus anderen sächsischen Kreisen Gelegenheit, an diesen Fahrten teilzunehmen.

Ganz besonderer Anteilnahme werden sich auch wieder die bekannten RdZ-Sonntagsfahrten erfreuen, die am 10. Januar von Dresden, Leipzig und Chemnitz aus und dann bei günstiger Wetterlage allwöchentlich stattfinden. Gerade diese Sonntagsfahrten haben dem Winteropfer eine große Anzahl neuer Jünger zugeführt, die ohne RdZ sicher nicht die Möglichkeit gehabt hätten, die Schönheiten des Winters kennenzulernen. Sowohl bei den Sonntagsfahrten wie auch bei allen anderen Winterurlaubsfahrten ist stets Gelegenheit gegeben, an Skiführungen unter der Leitung geprüfter Sportlehrer teilzunehmen.

### Aufruf zum Reichsberufswettkampf

Der Reichsstatthalter hat folgenden Aufruf erlassen:

Vor Beginn des 4. Reichsberufswettkampfes rufe ich die sächsischen berufstätige Jugend auf, sich ohne Ausnahme an diesem Wettstreit der Leistungen zu beteiligen. Der kommende Reichsberufswettkampf hat seinen Rahmen durch den Vierjahresplan des Führers erhalten. Es muß der Stolz der deutschen Jugend sein, sich mit ganzer Kraft für die große Aufgabe der wirtschaftlichen Selbständigkeit unseres Reiches einzusetzen.

Von den sächsischen Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen erwarte ich, daß sie wieder wie im Vorjahr an der Spitze aller deutschen Gauen stehen. Erstmalig fällt in diesem Reichsberufswettkampf die Höchstbeteiligungszahl weg, somit ist jedem einzelnen der Weg zu diesem Leistungswettstreit frei. Mit tatensfroher Einlagebereitschaft wird die sächsische Jugend ausnahmslos ihre Leistungsfähigkeit beweisen.

Betriebsführer und Meister bitte ich, den Leistungswillen der deutschen Jugend mit Tatkraft zu unterstützen.

Marlin Mutschmann.

### 2. Ziehung 1. Klasse 210. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 17. November 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnaufzeichnung steht, sind mit 75 Pf. Wert gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 25,000, 10,000, 5,000) and corresponding winning numbers. Includes names of winners and their addresses.

### Strafverlaß nach dem Amnestiegesetz

Das vom Führer erlassene Straffreiheitsgesetz vom 23. April 1936 (Amnestiegesetz) hat für das Land Sachsen (Bezirk des Oberlandesgerichts Dresden) erhebliche Auswirkungen gezeigt. Begünstigt worden sind von dem Gesetz bis Ende September 1936: 35 331 Personen. Die Auswirkung im einzelnen ist folgende:

1. Strafverlaß ist gewährt worden: 15 707 Personen (darunter 82 Volksgenossen für Straftaten, zu denen sie sich durch Uebereifer im Kampf für den nationalen Gedanken haben hinreihen lassen);

2. bedingte Strafverlaß sind gewährt worden: 256 Personen (Straftaten gegen das Heimtückegesetz u. a.). Mit dem Ablauf einer dreijährigen Bewährungsfrist tritt der endgültige Strafverlaß kraft Gesetzes ein;

3. niedergeschlagen worden sind: 19 368 Strafverfahren (meist Zwischendhandlungen gegen die Strafgesetze, bei denen keine höhere Strafe als eine Freiheitsstrafe von einem Monat zu erwarten war).

### Schnitzerei-Ausstellung in Thalheim

Von den vielen Ausstellungen, die jedes Jahr im Grenzland um die Weihnachtszeit stattfinden, wird jedesmal eine von den Männern des Gaus besonders betreut und gefördert. Sie soll in ihrem Aufbau äußerlich und innerlich musterträchtig und damit vorbildlich sein. Dieses Jahr wurde die Advenzenschau des Thalheimer Wat- und Schnitzvereins gewählt. Schon vor Jahren trat diese Gemeinschaft mit einer Ausstellung hervor, die einen großen Erfolg bedeutete.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle großen Schnitzausstellungen, die über den Rahmen und die Verantwortung der Schnitzer hinausgingen, schlechte finanzielle Ergebnisse hatten. Sobald die Schnitzereien in Hände geraten, die nichts von Volkstunsten verstehen, erfüllen sie wohl den Zweck als Ausstellungstücht, sind aber stets einer gewissen Willkür ausgesetzt. Die Schnitzer des Erzgebirges sind zu der Meinung gelangt: Wer ergebnisreiche Feierabendtunsten sehen will, mag herauskommen zu uns; wer unsere Volkstunsten forttragen will, mag sie täuschlich ersehen. Diese Erörterungen führten zur besonderen Förderung der Thalheimer Schau. Alle Schnitzer des Erzgebirges sind aufgerufen, sich hieran zu beteiligen in der Ausstellung von Krippenhäusern und Krippen verschiedenster Art. Über auch die Pyramiden deren schönste ja die Märchen-Bermet eines Thalheimer Schnitzers ist, werden alle Herzen höher schlagen lassen. Daß unter diesen Schnitzern sich wahre Künstler befinden werden wieder die unzähligen geschätzten ergebnisreichen Figuren zeigen.

Die Ausstellung wird am 21. November eröffnet. Sie wird entsprechend der im vorigen Jahr gehandhabten Ausstellungszeit mit dem 6. Dezember geschlossen.

### Winterhilfe-Spenden aus Sachsen

Von sächsischen Firmen und Einzelpersonen gingen weiter folgende Spenden für das Winterhilfswerk ein: Rud. Sack, Maschinenfabrik, Leipzig, 10 000 RM.; F. O. Söhre, U. G., Freital, 1300 RM.; Dr. Wilhelm Schwabe, Leipzig, 1000 RM.; Lingner-Werke Betriebs-G.m.b.H., Dresden, 1000 RM.; Uhlig & Co., Leipzig, 750 RM.; Döbelner Chemische Fabrik Oswald Greiner, Döbeln, 700 RM.; Richard Wenzel, Chemnitz, 500 RM.; Dr. Ernst Frenkel, Kamenz, 450 RM.; Carl August Beder G.m.b.H., Leipzig, 300 RM.; Dr. Richard Kutschbach, Limbach, 300 RM.; Thüringer Gasgesellschaft, Hauptleitung, Leipzig, 20 000 RM.; Braunkohlen und Brikett-Industrie U. G. Bubiog, Badua, 17 000 RM.; Braunkohlen und Brikett-Industrie U. G. Bubiog, Werkdirektion Müdenberg, 3000 RM.; Erich Köhler, Dresden, 300 RM.

# Turnen / Spiel / Sport

## Fußball im Zeichen der Winterhilfe

Auch in diesem Jahre haben sich die deutschen Fußballspieler und ihr großer Anhang in den Dienst des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes gestellt. Wie im ganzen Reich so wurden auch am Vortag in Sachsen alle Kräfte eingesetzt und so dürfte wiederum, wie im Vorjahr, dem WSW eine beträchtliche Summe zugeführt worden sein.

Im Gaugebiet Sachsen wurden nicht weniger als 100 Spiele durchgeführt, darunter auch einige Epikentämpfe, die natürlich den größten Zuspruch hatten.

In Leipzig fanden sich zwei Auswahlmannschaften der Gauliga und der Bezirksklasse gegenüber. Die Gauliga wurde mit 1:5 geschlagen.

Auch in Dresden waren die gleichen Paarungen: Gauliga und Bezirksklasse. Doch hier ließ sich die Gauliga nach einem Punktstand von 2:2 den Sieg mit 4:2 nicht nehmen.

In Chemnitz stellte sich dem Gaumeister, Polizei-Sportverein Chemnitz, eine Chemnitzer Städteelf, die sich sehr widerständig und dem Gaumeister ein 3:3 abstrakte.

In Zwickau hatte eine Zwickauer Städteelf den spieltüchtigen SC Planitz zum Gegner. Die Planitzer konnten wegen der gut zusammengestellten Städte-Elf nicht viel ausrichten und wurden mit 6:2 geschlagen.

In Leipzig wurde der Gau Sachsen im Handball vom Gau Nordmark mit 12:9 (8:2) geschlagen.

## Fußball in den anderen Kreisen

**Kreis Leipzig:** Gauliga gegen Bezirksklasse in Leipzig 1:5; VfB Borsdorf gegen TuS Leipzig 4:0; Stadt-Elf Markranstädt-Kortuna Leipzig 2:2; VfB Jena-Lösungs-Germania gegen VfB Leipzig 1:4; FC Döbeln-Wacker Leipzig 2:3; Neutierisch-Rohrsdorf-Spielvereinigung Leipzig 5:5; VfB Leipzig-Gauliga-Olympia 06 Leipzig 6:1.

**Kreis Chemnitz:** Städteelf Chemnitz gegen Polizei-SC Chemnitz 2:3; SC Elmham-Auswahl-Elf Oberthorna 5:8; VfB Döbeln-Elf-Elf Döbeln-Oberlungwitz 4:4; SC Chemnitz-Sportvereinigung Hartmannsdorf 1:4; SC Burgstädt-Laura-SC Chemnitz 3:1; SC Stollberg-Preußen Chemnitz 3:4; SC Hornsdorf-Thalheim-Auerbach gegen Sportfreunde Hartau 2:3; Auswahl-Elf Eintracht-VfB Chemnitz 0:10; Germania Mittweida-SC 99 Mittweida 8:3; SC Grana-SC Mittelbach-Union-Reichenbrand 6:4; Auswahl-Elf Witzschdorf-National Chemnitz 3:5; SC Stegmar-Schöna gegen Leutonia-Wacker Chemnitz 1:4; FC Hartha-Döbeln-Rohrweim-Waldheim 3:2.

**Kreis Plauen-Zwickau:** Städteelf Zwickau-SC Planitz 6:2; SC Plauen-Kontordia Plauen 4:1; Spielvereinigung Aalenstein-SC Elfeld 1:1; FC Reichenbach gegen Leutonia Reichenbach 0:1; SC Georgenthal-Ido Klingenthal 9:1; FC Elterberg-1. Vogt FC Plauen 4:4; VfB Auerbach-Sturm Rebsgrün 0:2; VfB Glauchau-SC Riederlungwitz-VfLüger & Co. Glauchau 8:1; Meerane 07-Auswahl-Elf Meerane 7:1; VfB Reinsdorf-SC 02 Zwickau 3:4; Sturm Reiersdorf-TuS Auerhammer 2:2.

**Kreis Dresden-Rauhen:** Gauliga-Bezirksklasse in Dresden 4:2; Südwest Dresden-Städtemannschaft Dresden 1:1; Stadtelf Pirna-Stadtelf Dresden 1:3; SC Heidenau-Dresdner Spielvereinigung 5:4; SC 04 Kreital-SC Dresden 4:1; Sportfreunde Kreisberg-18 Brand-Erbisborf 5:2; SC Komma-Elf-Unterreis Riesa 0:5; SC Riesa-Unterreis Riesa 2:0; 18 Strehla-Unterreis Riesa 4:7; SC Erditz-18 Gröblich-Unterreis Riesa 2:3; VfB 08 Reichen-Rotorhof 4 Dresden 3:1; SC Radebeul-Sportfreunde 01 Dresden 2:2; SC Grohndorfer-18 VfB 03 Dresden 8:1; 1846 Ramez-Ido Pulsnitz-VfB Ramez 0:4; VfB Sebnitz gegen Spielvereinigung Neustadt 0:0; Rudissa Rauen gegen Bauern SC 2:1; VfB Jittau-Sportklub Jittau 0:0; SC 1911

Döbau-VfB-18 VfB 3:5; Sportklub Kreisberg-18 VfB-18 VfB 10:0; SC Webersdorf-18 VfB 9:1; 18 Cunevalde gegen VfB Kreisberg 1:5; TuS 08 Kreisberg-Reichenbach Jittau 1:5; SC Reichenbach-Sportklub (Herio-Cabrio-18) Kreisberg 1:2; VfB Reichenbach-18 Kreisberg 5:0; Spielvereinigung Oberwitz-18 Oberwitz gegen VfB Seiffen-Reichenbach 1:8

## Das Spiel in Köln

Vor etwa 20.000 Zuschauern konnte die gegen letzten Sonntag etwas veränderte Nationalfeier in Köln einmal vorführen, wie schön und trotzdem erfolgreicher Fußball gespielt wird. Die Rheinländer kamen überhaupt nicht recht zur Entwicklung. In der Sturmmitte der Nationalmannschaft stand erstmals der Chemnitzer Volzhilf Helmchen, der sich hier durchaus bewährte und nicht weniger als drei Tore auf sein Konto bringen konnte. Auch Biffing kam wieder zu einem Torerfolg. Urban erwies sich als sehr frisch und schob die übrigen beiden Tore. Bei der Gaumannschaft war Ganchel der Torschütze.

Das Spiel begann bereits nach drei Minuten mit dem Torerfolg. Erst als es 2:0 stand, konnte Ganchel das Ehrentor für die Rheinländer erzielen. Noch zwei weitere Tore der Nationalmannschaft gab es bis zur Pause. Nachher laute das Spiel etwas ab, obwohl der Regen aufgehört hatte. Der schwere Boden machte sich bei allen Spielern bemerkbar. Nummerhin vermochten die Nationalen noch zweimal einzufinden und so ihren verdienten Sieg sicherzustellen.

## Am den Silberschild

Brandenburg und Südwest besiegten ihre Gegner.

Am Vortag wurden die beiden Spiele der Zwischenrunde um den Hohen-Silberschild ausgetragen. In Hamburg standen sich die Vertreter der Gaue Brandenburg und Nordmark gegenüber. Die Berliner zeigten erneut ihre große Kampfkraft und siegen verdient mit 4:0 (2:0) Toren. Das Ergebnis hätte auch noch höher ausfallen können, wenn zwei weitere Tore der Brandenburger anerkannt worden wären. In Frankfurt (Main) setzte sich die Elf von Südwest gegen die Mannschaft der Gaue Baden-Württemberg mit 2:1 (1:0) durch. Da ver für die Vorhelfrunde qualifiziert haben, werden sich am 3. Dezember folgende Gegner gegenübersehen: Brandenburg gegen Sachsen-Schlesien und Westfalen-Niederachsen gegen Südwest.

**Berliner Handballspiel über Magdeburg.** In der Reichshauptstadt standen sich die Stadtvertretungen Berlin und Magdeburgs in einem Handballkampf gegenüber, den die Berliner mit dem knappen Ergebnis von 7:5 (4:3) Toren gewinnen konnten. Die Magdeburger waren allerdings durch das Fehlen der HSV-Spieler geschwächt, die in Minden einen Rückkampf gegen den deutschen Meister austragen.

**Sachsen vorer gegen Norddeutschland.** In Leipzig gab es einen Handball-Gauliga-Kampf zwischen Sachsen und Nordmark. Die Sachsen konnten in ihrer engeren Heimat nichts gegen das gute Spiel der Norddeutschen ausrichten und verloren mit 9:12 (2:8) Toren.

**Kanadier lauden einen Gegner.** Die Eishockey-Mannschaft der German Canadians konnte ihr letztes Berliner Gastspiel nicht mehr zu einem zweistelligen Siege gestalten. Gegen die durch drei kanadische Spieler verstärkten Fehlbendorfer „Wespen“ langte es nur zu einem 4:1-Sieg.

**Einen unstrittenen Sieg** erhielt in Rotterdam der holländische Schwergewichtsmeister Staal gegen den Dresdener Boxer Scholz zugesprochen. Der Holländer, der kürzlich bereits von dem deutschen Meister Kistlin geschlagen worden war, gilt als Herausforderer des Europameisters Charlier (Belgien).

20. November.  
Sonnenaufgang 7.30 Sonnenuntergang 16.01  
Mondaufgang 12.03 Monduntergang 21.51  
1497: Vasco da Gama umsegelt die Südspitze Afrikas.  
1602: Der Philosoph, Sultan von Guzerik in Magdeburg geb. (gest. 1686). — 1815: Zweiter Pariser Friede zwischen Frankreich, Oesterreich, Preußen, Rußland und England.  
— 1858: Die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf auf Gut Norbada (Värmland) geb. — 1910: Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoi in Astapowo gest. (geb. 1828). — 1917: Beginn der Schlacht bei Cambrai (bis 7. Dezember).

Namensstag: Prof. Amos, kath. Felix von Valois.

# Rundfunk

Deutschlandsender  
Freitag, 20. November

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. — 9.40: Sagen des Bergesgader Landes. — 10.00: Aus München: Eine Straße wächst durchs Gebirge. Hörbericht von der Reichsautobahn München-Landesgrenze. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spieltürme im Kinderparadies. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Köln: Die Werkspause Das kleine Orchester des Reichsenders Köln. — 13.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsenders Köln. — 15.15: Kinderliederabend. — 15.40: Besuch bei Meister Meisele. Eine Jungmädchensendung. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders und die Kapelle Egon Krieger. In der Pause um 16.50: Botanik vor vordringen. Erlebnis und Erntedankfest aus dem täglichen Leben. — 18.00: Von der Arbeit der Hitler-Jugend. Aufnahmen aus dem Landdienst. — 18.30: Das Amsterdamer Konzertgebäude-Orchester spielt. (Schallplatten.) — 18.45: Wie hilft dir der Vertrauensrat? Rudolf Schnerl. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Klingende Kleinstimmen. (Schallplatten.) — 19.55: Sammelntamerad des Weltkrieges. Kamerad im Kampf der Bewegung. Wir rufen dich! — 20.10: Zur Unterhaltung. Das A. Orchester des Reichsenders. — 21.00: Penhellen. Von Heinrich von Kleist. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten um Tanz! Aus dem Hotel „Kaiserhof“, Berlin Emanuel Nambour spielt.

Reichssender Leipzig  
Freitag, 20. November

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Das Blasorchester Saarbrücker Berufsmusiker. — 10.30: Spieltürme für die Kleinsten und ihre Mütter. — 10.00: Ein Mann bekämpft den Tod! Hörspiele um das Heldentum eines Forschers von Gerhard Meisele. — 12.00: Aus Gotha: Musik für die Arbeitspause der Firma August Wöbner, Gotha. Es spielt die Werkskapelle. — 13.15: Aus Frankfurt: Ein und eht. Dummer Melodienreigen aus Operetten. — 15.00: Für die Frau: Hausmusik soll's wieder geben, heißt alle mit, sie neu begeben. — 15.30: Sendepause. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.) — 16.30: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten. — 16.40: Von großen Jägern und kleinen Seefahrern. — 17.00: Jungmädchenspielen. — 17.40: Naturschutzgebiete Deutschlands. — 18.00: Musik aus Dresden: Die Dresdener Philharmonie und Solisten. — 19.45: Deutsche Erziehungsschicht: Mehr erzeugen — besser verdienen! — 19.55: Umshan am Abend. — 20.10: Heut' tanzen wir! — 22.30 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert

# Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhus

10. Fortsetzung.

Sie sank in einen Stuhl und begann zu weinen, ihr war es, als könne sie sich nie mehr im Leben freuen. Das Herz tat ihr weh, wenn sie an die Küsse des Fremden dachte. Ihr war es, als müsse sie sich nach diesen Küssen sehnen, ihr Leben lang. Das ist Liebel stellte sie erschauernd fest.

Wenn die Großmutter doch bei ihr geblieben wäre, dann hätte sie ihr klagen können: Du hastest mir gut geraten, Großhahn, es ist eine schöne und doch traurige Einrichtung mit der Liebe. Du sagtest: Halte dein Bestes, dein Herz zurück, lasse es nicht von spielerischen Männerhänden zerdrücken.

Aber Großhahn konnte sie nicht mehr hören, und sie konnte ihr nicht mehr klagen, daß sie sich schon das Herz von spielerischen Männerhänden hatte zerdrücken lassen. Nicht viel mehr als eine Stunde hatte dazu genügt.

Näthathrin legte ihr die Hand auf die Schulter. Schmerz will Zeit haben, Fränze, quäle dich nicht zu sehr ab, deine Großmutter hat einen leichten Tod gehabt. Noch ein paar Tage, dann gehst du wieder arbeiten, und —

Fränziska blickte auf; schluchzte: „Ich bin entlassen worden.“

„Aber um des Himmels willen, weshalb denn?“ Fränziska erwiderte müde: „Man wollte mir das Spargeld nicht ohne vorherige sieben tägige Kündigung geben, und da habe ich in meiner Aufregung Dinge gesagt, die ich wohl nicht hätte sagen dürfen.“

Sie dachte, das genigte zur Orientierung der Näthathrin, mehr war nicht nötig. Ähnliches würde sie Eva Zoll erklären.

Näthathrin war gleich sehr aufgeregt. „Aber Fränze, wie konntest du das nur tun? Es war doch sehr unüberlegt von dir. Wie schwer ist es heutzutage, eine neue Stellung zu finden.“

„Ich bereue trotzdem nicht, was ich getan habe,“ gab sie zurück, zwangte schluchzend hervor: „Wenn Großhahns Begräbnis bezahlt sein wird, werde ich Sachen verkaufen müssen. Alle die lieben alten Möbel, die immer um mich gemessen sind. Wo mag mir Großhahns Geld hingekommen sein? Es muß gestohlen worden sein. Aber wann und von wem? Der Dieb soll —“

Näthathrin legte ihr die Hand auf den Mund.

„Nicht so über schnell einen Fluch aussprechen, Fränze, das Geld wird verkrämt worden sein. Wer weiß, wo es deine Großmutter hintat.“ Ihr war plötzlich ganz unheimlich geworden, als Fränziska begann: Der Dieb soll — Sie war fest überzeugt, Fränze hatte sagen wollen: Der Dieb soll verflucht sein!

Fränziska aber hatte doch nur sagen wollen: Der Dieb soll keine Freude an dem Geld haben!

Sie grübelte gequält nach. Nun war Fränze brotlos geworden und besah gar nichts als die Wohnungseinrichtung, und wer weiß, wie lange es dauerte, bis sie eine neue Stellung fand. Ganz anders sah jetzt bei nächstem Tageslicht alles aus als gestern Abend. Kathrin Hofer schämte sich, und sie redete Franziska zu, sich ein Weilschen in ihrem Schlafzimmer hinzulegen und auszuruhen. Fränziska gehorchte, sie fühlte sich seelisch und körperlich völlig gedehnt.

In ihrem Schlafzimmer lag noch das Kleid von gestern. Wie hell das Silber in dem leuchtendblauen Brokat blühte. Fränziska dachte Franziska an das Diadem. Sie wollte nächstens im „Einhorn“ nachfragen, aber es war ja nicht so wichtig.

Sie fiel ermattet auf das Bett nieder, und Näthathrin kam, zog die Vorhänge zu. Nun herrschte Dämmerlicht. Fränziska dachte noch einmal verworren an den Fremden, sah zugleich das starre stille Gesicht der Großmutter und die verzerrten Züge von Berthold Radix, dann schlief sie ein.

Als Eva Zoll kam, verwehrete ihr Kathrin Hofer den Eintritt. „Fränze muß ausruhen, sie ist ganz kaputt.“

Am dritten Tage wurde Sofie Karlsen zur letzten Ruhe gebracht. Der Weg zum Friedhof war nicht allzuweit, Trauerkutschwagen waren nicht bestellt worden, um das Begräbnis zu verblühen. Fränziska ging hinter dem Sarg, leicht wehten ihre schwarzen Schleier um das bleiche Gesicht.

Ein silbergraues kleines Auto kam dem Leichenzug entgegen. Ein Windstoß riß Fränziskas Gesichtschleier hoch, ihre verwirrten Augen trafen sich mit denen des jungen Chefs der Radixwerke. Aber sie sah nicht, wie er plötzlich sein Auto umlenkte und langsam dem Zuge nachfuhr. Sie meinte zu träumen, als sie ihn plötzlich mitten unter denen sah, die am Grab standen, und sie begriff nicht, daß seine Hand beileidensdrückend, wie die Hände der anderen, sich ihr entgegenstreckte. Sie fühlte, wie seine Finger die ihren eng umspannten; und seine Augen hatten einen gütigen Ausdruck, als er sie dabei ansah.

Näthathrin drängte sich heran und Eva Zoll; zwischen beiden ging sie dem Friedhofstor zu.

Draußen wartete das silbergraue Auto, und am Schlag stand Berthold Radix, sagte sehr höflich: „Doch ich die Damen nach Hause bringen? Und zugleich möchte ich Sie, Fräulein Karsten, bitten, wieder bei der

Radio-Radix einzutreten. Es wäre mir lieb; ich glaube, ich brauche Leute wie Sie.“

Mechanisch und verwirrt stieg Fränziska in das Auto, sie war noch zu sehr durcheinander von dem Begräbnis. Eva Zoll und Näthathrin folgten.

Untermwegs sprach niemand. Die drei im Wagen waren befangen, standen auch noch völlig unter dem Druck der Trauerzeremonie. Aber der am Steuer saß, dachte zufrieden: Wie gut, daß er einer schnellen impulsiven Eingebung gefolgt und getan hatte, wozu ihn sein Gewissen getrieben.

Die zufällige Begegnung vorhin hatte seinen Entschluß schnell reifen lassen.

5.

Günther Grevenstein hatte in Berlin in einer Privatpension, die er schon von früher her kannte, Wohnung genommen. Er überlegte nun: Wohin sollte er von hier aus reisen? Für alle Fälle schrieb er noch einen verletzten Brief an Tiffi Bergschlag, versprach baldige Rückkehr nach Frankfurt und ließ durchblicken, daß sich seine Pläne bezüglich der namhaften Lehrer für die zukünftige Musikschule gut zu verwirklichen schienen.

Berberben durfte er es noch nicht mit dem häßlichen reifen Mädchen, kein Mißtrauen ihres Vaters durfte er erwecken, ehe er sich in Sicherheit gebracht. Es hieß Zeit gewinnen.

Der alte herbe Bergschlag wäre fähig, ihn verhaften zu lassen, wenn er erführe, er hatte die ihm gegebenen zwanzigtausend Mark nicht in Werte für eine zukünftige Musikschule gesteckt. Was hatte er ihm auch schon alles vorgeschwindelt von Instrumenten und Noten, die er gekauft!

Er befand sich am zweiten Tage in Berlin und stand vor dem Spiegel seines Zimmers, um sich zum Ausgang zurechtzumachen. Einen anderen Selbstbinder mußte er anlegen, das schwarze Blau in Grau gemischt gefiel ihm nicht, es erinnerte ihn an das blaue Silberdurchwirkte Kleid der schmalen Komtesse Wändsogut auf dem Maskenball. Komisch! Wenn er an das Abenteuer dachte, wurde ihm immer so seltsam ums Herz. Ein Gefühl empfand er dann, das er bisher noch niemals gekannt.

Er betrachtete sich nachdenklich im Spiegel, lachte spöttlich: Bist verliebt, Windhund, und warst noch nie verliebt. Aber welche Komteschen sind nicht für steifingerige, aus der Bahn gerissene Männer, wie du einer bist, geschaffen worden.

Er pfiff ein paar Takte und riß den Binder ab, dann, wenn er noch der so schnell berühmt gewordene Geiger wäre, ließe sich schon eine Brücke bauen, die zu dem so wundervoll silberblonden Komteschen hinüberführte! Ja, wenn das Wörtchen „Wenn“ nicht wäre! Es war aber leider da!

(Fortsetzung folgt)